

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Drenthausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 133

Herford, Mittwoch, den 10. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit den Beilagen „Am Pflug“ und „Mode für Alle.“

Tages-Übersicht.

10. Juni.

Bischof Vertram hat die Wahl zum Fürstbischof von Breslau nunmehr angenommen. Seine Inthronisation wird wahrscheinlich Mitte September erfolgen.

Der Gouverneur von Neu-Guinea, Dr. Hahl, ist in Deutschland eingetroffen und wird, wie verlautet, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Vortragende Rat im Reichskolonialamt Geh. Oberregierungsrat Haber hat als stellvertretender Gouverneur die Leitung der Dienstgeschäfte übernommen.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird im Jahre 1914 die größte Beamtenvermehrung vornehmen, die je eine Reichsbehörde zu verzeichnen gehabt hat. Es sollen mehr als 10 000 neue etatsmäßige Beamtenstellen errichtet werden.

Nach einer Rundgebung des Kriegsministers von Falkenhayn sollen die Armeewettkämpfe zu einer ständigen Einrichtung des preussischen Heeres werden. Der Kaiser, der den Wettkämpfen im Stadion in Berlin mit großem Interesse beizuhöhen, hat diese neue Idee gutgeheißen.

Selmuß von Lucius, der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg ist zum Gesandten befördert worden und wird die diplomatische Vertretung des deutschen Reiches in Turazzo übernehmen. Er wird bereits am Donnerstag sich von Berlin nach Albanien begeben. Die Griechen in Konstantinopel haben in einer Geheimfession beschlossen, eine Deputation nach Europa zu senden, die den Grund der Schließung der griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei darlegen und um Unterstützung aller orthodoxen Kreise bitten soll.

Stimmung der Berliner Börse.

9. Juni. Das Gesamtbild der heutigen Börse war im allgemeinen recht befriedigend. Es hatte sich eine etwas zuversichtlichere Stimmung eingestellt, die der Börse ein zwar ruhiges, aber festes Gepräge gab. Die deutschen Bankaktien stagnierten, Eisenbahnaktien lagen sehr ruhig, nur Canada und New York besserten sich um 1 Prozent. Elektrizitätsaktien waren wenig beachtet, nur A. G. S. stiegen meist 0,10 Prozent. Der Kassamarkt war nicht einheitlich. Tägliches Geld blieb mit 2 Proz. und darunter stark angeboten. Der Privatdiskont hielt sich mit 2 sieben Achtel Prozent für kurzfristige und 2 fünf Achtel Prozent für langfristige Sichten auf seinem bisherigen Stand.

Die Schichtung des deutschen Studententums.

Das deutsche Studententum macht einen Gärungsprozeß durch. Fast unbeschadet von der breiten Öffentlichkeit brechen sich neue Ziele Bahn. Man ist es nur allzu sehr gewohnt, in diesen jungen Leuten die frische, sich austobende Jugend zu sehen. Wohl machen sie den Vätern manchmal Sorge, wenn sie sich losreißen von den alten Ideen, die ihnen einmal in der Zeit der Entwicklung zu ihrem Amt Inhalt und Wert für eine kurze Lebensspanne gegeben haben. Aber die andern vergessen es allzu leicht, daß aus jenen Jünglingen sich dereinst die Zahl derer rekrutieren muß, welche in Staat und Gemeinde, Handel und Industrie, im öffentlichen und privaten Leben kraft ihrer Vorbildung eine entsprechende Rolle spielen. Die Zahl derer, die aus eigener Kraft sich emporgearbeitet haben und ihren Weg abseits des Gewohnten zur Höhe gemacht haben, ist gering. Das Akademikertum überwiegt nun einmal, selbst da, wo nicht akadem. Ehrentitel die Träger der Ämter als Akademiker kenntlich machen. Ihre geistige Vormachtstellung bringt es mit sich, daß sie zu Zeiten die Berührung mit dem sozialen Ganzen verlieren. Wie steht es heute? so fragt man. Werden sich die Studenten ihrer künftigen Aufgaben bewußt? Anlässlich der 14. Tagung der Deutschen Freien Studentenschaft, einer der größten studentischen Gruppen, die unlängst in Weimar ihre Vertreter versammelt hatte, ist es wohl wert, diese Frage zu stellen.

In Zeiten politischer Bedeutung haben sogar die Studentenverbindungen und -vereine aus eigener Kraft in ihrer Weise das politische Leben beeinflusst. Als kurzzeit der deutschen Erhebung gegen

das Korjarenjoch 1813 die Landsmannschaften sich an die Spitze der Heeresabteilungen stellten, als vor und um 1849 die Burschenschaften das Hohelied der Freiheit sangen, als nach 1870 der Verein Deutscher Studenten dem politischen Denken neue Bahnen wies und als 1896 zum erstenmal Bismarck auf einem Guldigungs-kommers den damals noch vereinzelt Nichtverbindungsstudenten den Trinkspruch „Vivat membrum quodlibet“ brachte, damals spürte man's in allen deutschen Gauen, daß in den Scharen der Studenten mit und ohne Band und Mäße treibende Kräfte des politischen Lebens ruhen und gepflegt werden. Daran denkt man selten, wenn Entwicklungen sich ruhig und geräuschlos vollziehen.

Auf dem 14. deutschen Freistudententag hat ein Referent darauf hingewiesen, daß das Waffenstudententum, die „Burschen“ mit Knappe und Säbel in seiner geistigen Bedeutung fast bis auf den Nullpunkt gesunken ist. Es ist zu weit gegangen, dies so hinzustellen, denn auch die von den Gegnern so benannten „Bierstudentenvereine“ haben, seitdem unsere neuen studentischen Gruppen, dem Zug der Zeit folgend, ihre Ideale vergeistigt haben, sich den neuen Lebensformen angepaßt; und man kann heute manchen dieser jungen Leute finden, die mit politischen Problemen und mit den Aufgaben seiner Fachwissenschaft ebenso umzuspringen weiß wie mit dem Knappe. Aber was an dieser Darstellung richtig ist, das ist die Tatsache, daß der Schwerpunkt des studentischen Lebens aus den Studentenverbindungen alten Stils, die in einem fröhlichen Ausleben der Jugend bei Wein, Gesang und Körperpflege (Fechten) ihr Höchstes sahen, sich nach neuen Formen studentischen Gemeinschaftslebens verschob. Die wissenschaftlichen Verbände drängten sich zunächst in den Vordergrund, mehr und mehr kamen auch die religiös-konfessionell gefärbten Gruppen auf. Dann brach die Freistudentenschaft mit den alten Traditionen vollkommen. Anfangs eine Einigung und rechtmäßige Vertretung der gesamten Nichtverbindungsstudenten anstrebend, brachte sie später in die mehr oder minder vereinsmäßige Form ihrer Gemeinschaftsarbeit hochschulpolitische Ideale: Schaffung allgemeiner Studentenaus-schüsse, Reform des Disziplinarrechtes der Studenten, das sehr viel zu wünschen übrig läßt und ähnliche Dinge. Dabei hat sie den Grundgedanken vollkommener politischer und religiöser Neutralität beibehalten, was ihr viel Angriffe eingetragen hat. Mittelbar entstanden durch ihr Wirken die freideutschen Studentengruppen, die mit der freideutschen Jugendbewegung zusammenarbeiten, insbesondere Abstinenzvereine, dann die akademischen Freischaren mit ihren Körperkulturidealen und noch andere Vereine umfasst. Daneben existieren, unabhängig von ihnen, der akademische Freibund, ein Verein politisch liberal Gesinnter, und die deutsch-völkischen Vereine, die, aus dem Verein deutscher Studenten hervorgegangen, den politischen Konservatismus und den Antisemitismus pflegen.

So verschiedenartig diese Gruppen sind, so vielgepalten in ihrem Wirken und Streben, eins ist ihnen allen gemein: das ist schon in den Studenten das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, daß ihre künftige Vormachtstellung in ihrem geistigen Leben mit sich bringt, gegenüber dem Volksganzen zu wecken versuchen. Dessen kann man sich nur freuen. Nicht weiß man, welcher praktische Erfolg all den neuen Strömungen winkt — dazu sind sie zu jung. Aber wir brauchen freie unabhängige Geister in führenden Stellungen. Sie zu erziehen, dazu sind diese Bewegungen angetan. Und so kann man der neuen Schichtung in der Studentenschaft, die eben noch eine Schichtung, keine ausgeprägte Richtung ist, in ihrer ferneren Entwicklung mit berechtigter Zuversicht entgegensehen.

Schulbaukosten.

In einer Erörterung über die Kosten der Schulbauten teilte in Mannheim Stadtbaurat Berber eine Zusammenstellung über die Kosten der Schulbauten in 32 der größeren deutschen Städte mit, die auf Unterlagen beruht, welche eine gleichmäßige Berechnung ermöglichen. Die Klaffenscheinheit kostet danach in Leipzig 12 961 M., in Gelsenkirchen 13 124 M., in Stettin 14 714 M., in Breslau 14 823 M., in Berlin 14 932 M., in Hamburg 15 593 M., in Halle 15 604 M., in Frankfurt a. O. 16 375 M., in Regensburg 16 414 M., in Darmstadt 16 481 M., in Barmen 16 548 M., in Rottow 16 916 M.,

in Plauen i. V. 17 378 M., in Stralsburg 17 677 M., in Mannheim 17 912 M., in Braunschweig 17 932 M., in Dresden 18 104 M., in Freiburg i. V. 18 118 M., in Offenbach a. M. 18 252 M., in Dortmund 18 731 M., in Schöneberg 18 836 M., in Stuttgart 19 231 M., in Frankfurt a. M. 19 239 M., in Karlsruhe 19 770 M., in Kassel 19 944 M., in Chemnitz 19 957 M., in Schwerin 20 000 M., in Pforzheim 20 861 M., in Essen 21 462 M., in Char-

lottenburg 21 831 M., in München 23 663 M. und zuletzt Solingen mit einem Beispiel 25 400 M., das aber von einzelnen Münchener Schulhäusern noch übertroffen wird. So kostet beim Schulgebäude an der Sieboldstraße die Klaffenscheinheit 28 321 M., bei dem Schulhaus an der Schwantalerstraße die Klaffenscheinheit sogar 31 432 M. Bemerkenswert war der Nachweis, daß man heute in Mannheim Schulhäuser billiger baut als vor 25 und 30 Jahren.

Neueste Nachrichten. Der allgemeine Ausstand in Italien. Wachsende Ausdehnung und blutige Zwischenfälle.

Rundgebungen und blutige Ausschreitungen.

Rom, 10. Juni. In Florenz ist es im Anschluß an Protestversammlungen der ausländischen Eisenbahnarbeiter zu schweren Ausschreitungen gekommen. Als die Polizei eine Gruppe Manifestanten zerstreuen wollte, wurde sie von der Menge mit Ziegeln und Pfastersteinen bedrängt. Die Beamten gaben darauf mehrere Revolverkugeln ab. Ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt. Mehrere andere erlitten Verletzungen. Von den Kundgebern wurde ein junger Mann namens Poggiolini getötet, zwei andere wurden leicht verletzt. Eine neu hinzutretende Abteilung Polizeibeamter zerstreute schließlich die Menge. In der Nähe des Bahnhofes von Fabriano wurde ein Eisenbahnzug durch Aufreißen der Schienen zum Halten gebracht. In den Städten, in denen der Ausstand proklamiert worden ist, erscheinen keine Zeitungen. Auch das Syndikat der Eisenbahnarbeiter von Ancona hat den Ausstand beschlossen und sich dem für die Dauer des Ausstandes gebildeten allgemeinen Arbeiter-ausschuss angeschlossen. Dieser schürt die allgemeine Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern, jedoch widert sich der Zugverkehr auch heute ordnungsgemäß ab.

Der in Ancona ausgebrochene Protestausstand erstreckt sich in mehr oder minder großem Umfang noch über Bologna, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Bergamo, Terni, Brescia, Civitavecchia, Bari und Livorno. In Bologna verkehren die Straßenbahnen weiter. Die Läden sind geöffnet. Zahlreiche Automobile verkehren. Auch in Genua sind die Läden offen und im Hafen wird dort überall gearbeitet. In Mailand verkehrten die Straßenbahnen vorgestern in den ersten Morgenstunden. Der öffentliche Wagenverkehr geht ferner in Turin weiter, wo auch der größte Teil der Läden geöffnet ist. In Rom sind ebenfalls fast alle Läden geöffnet. Der Privatautomobil- und Wagenverkehr ist durch den Ausstand nicht berührt worden. Die Behörde unterlagte eine Versammlung, die der Generalrat der Arbeitervereinigung auf der Piazza del Popolo veranstalten wollte. Gruppen von Manifestanten, die sich nach der Piazza del Popolo begeben wollten, wurden von der Polizei zerstreut.

Rom, 10. Juni. Nach Meldungen, die in den ersten Nachmittagsstunden hier eingelaufen sind, griff der Proteststreik auch auf Faenza, Como und

San Dier d'Arena über. In Genua und Turin wurden die Inhaber der offen gebliebenen Läden von den Ausständigen gezwungen, die Läden zu schließen. In Bologna wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt.

Rom, 10. Juni. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Salandra in seiner Antwort auf die Anfragen über die Zwischenfälle in Ancona, daß er erfahren habe, die Arbeiterkammern verschiedener Städte hätten beabsichtigt, auf die Anregung der Arbeiterkammer in Ancona am 7. Juni, dem Nationalfeiertag, antimilitaristische Kundgebungen zu veranstalten. Daher habe er die Prä-fekten angewiesen, diese zu verbieten. Er über-nahme die volle Verantwortung für diese Anwei-sungen. (Lebhafter Beifall und Lärm auf der äußersten Linken.) Das Verbot der Kundgebungen sei tatsächlich im gesamten Königreich ohne Zwischenfälle durchgeführt worden außer in Ancona. Der Ministerpräsident gab dann einen Bericht der Ereignisse, wie sie sich am 7. Juni nach den bekann-ten Nachrichten zugetragen haben. Hierauf triti-fizierten zahlreiche sozialistische und radikale Abge-ordnete, daß der Ministerpräsident die Kundgebun-gen für die Opfer am 7. Juni verboten hätte.

Turin, 10. Juni. Gestern fand eine Ver-sammlung von mehreren tausend Personen statt. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Hauptstraßen und begaben sich zur Arbeiterkammer. Auf der Höhe der Genobaststraße spannten die Ausständigen von zwei ihnen bege-gnenden Lastwagen mit Tabak die Pferde ab, und bemächtigten sich kleiner Zigarettenkisten, mit denen sie die Fenster der Häuser und der benachbarten Cafés einwarfen. Darauf verbrannten sie die kleinen Kisten. Schließlich wurde die Menge durch Kavallerie zerstreut.

Fabriano, 10. Juni. Hier wurde der Generallstreik erklärt. Der Expres 601 von Ancona nach Rom fand kurz nach der Abfahrt von hier die Linie durch Steine und Balken gesperrt. Zahl-reiche Personen standen auf den Schienen. Der Zug wurde gezwungen in den Bahnhof zurückzu-fahren. Auch von den folgenden Zügen ist keiner hier eingetroffen. Eine große Menge der Aus-ständigen befindet sich in der Nähe des Bahn-hofes. Die Telegraphenleitung längs der Sozialdemo-kratie ist an verschiedenen Orten durchschnitten worden.

Stapelauflauf unter Blitz und Donner.

Bremen, 10. Juni. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack fand gestern in Gegen-wart des Grafen Zeppelin, von Vertretern des Senats, der Bürgererschaft, der Handelskammer, zahlreicher geladener Gäste, darunter die Rektoren der technischen Hochschule in Stuttgart und der Universität Tübingen, sowie der Mitglieder des Ausschusses und Vorstands des Norddeutschen Lloyd und der Vulkanwerft der Stapellauflauf eines für den Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd erbauten, ca. 16 000 Bruttoregistertonnen großen Passagier- und Frachtdampfers statt, den Graf Zeppelin auf den Namen „Zeppelin“ taufte. Als Graf Zeppelin die Taufszene betrat, kam ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen zum Ausbruch, das während der ganzen Rede anhielt. Unter Donner und Blitz lief dann das Schiff unter dem brausenden Jubel der nach Tausenden zählenden Menge vom Stapel.

Niesenprozeß über

Soldatenmishandlungen.

Berlin, 10. Juni. Wie die „Post-Zeitung“ schreibt, scheinen die Sozialdemokraten einen Niesenprozeß über Soldatenmishandlungen vorzu-bereiten. An alle ehemaligen Soldaten, deren Mishandlungen Gegenstand einer militärischen Verhandlung gewesen sind, erläßt die sozialdemo-kratie Presse die Aufforderung, ihre Adresse mit-zuteilen.

Ein Bohlkott der San-Franzisco-Ausstellung.

New York, 10. Juni. Die großen katholischen Vereine haben beschlossen, die Panama-Ausstellung in San Franzisko zu boykottieren. Während der Ausstellung sollte dort ein großer internationaler katholischer Konvent stattfinden. Der Grund zu dieser unerwarteten Maßregel soll in der Erneuerung des ehemaligen Bürgermeisters von Rom, Nathan, zum offiziellen Vertreter der italienischen Regierung auf der Ausstellung zu suchen sein.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Juni.

Ein Flugunfall auf dem Füllenbruch.

Die Maschine zertrümmert, die Flieger unverletzt.

Voran niemand mehr gedacht hatte, an die Landung eines Flugzeuges auf dem Füllenbruch, das verwirklichte sich heute morgen.

Stnt. Heising, der mit seiner Gotha-Taube A 81,13 (Beobachter Stnt. v. d. Goltz) seit Sonnabend mittag auf der Mindener Heide lag, wurde durch das ungünstige Wetter dort von einem Tag zum andern festgehalten, bis er endlich heute morgen 7 1/2 Uhr den Aufstieg wagen konnte. Da günstige Wetterbedingungen eingelaufen waren. Die Fahrt von Minden bis hier ging glatt und schnell von statten. Bereits um 7 40 Uhr wurde das Flugzeug über unserer Stadt gestoppt. Einige schneidig ausgeführten Kurven zeigten den zahllosen Beobachtern, die aus Fabriken, Kontoren und Schulen auf die Straßen und freien Plätze eilten, die Sicherheit und Kühnheit unserer deutschen Militärlieger. Kurz vor 8 Uhr schickte sich der Führer zur Landung an. Er stellte den Motor ab und ging im wohlgeordneten Gleitflug auf dem Füllenbruch nieder. Hier sammelte sich schnell eine mehrhundertköpfige Menge an, die zu Fuß und Wagen, im Automobil und mit Fahrrad hinausgeköhrt waren, ein Flugzeug in der Nähe zu besichtigen.

Der Aufstieg bereitete auf dem feuchten Wiesengrund einige Schwierigkeiten. Man war genötigt, von der Felsenkeller-Bräuerei Bohlen herbeizuschaffen, um einen Anlauf des Flugzeuges zu ermöglichen. Unter der sachkundigen Leitung des Herrn Polizei-Inspektors Haack gingen diese Hilfsarbeiten rasch vor sich. Und nachdem sich die Flieger durch einen kleinen Anstoß bei Herrn Dr. Heidermann gestärkt hatten, bestiegen sie um 10 Uhr wieder den Apparat, um nach einer weiteren Zwischenlandung in Münster-Göln zu erreichen.

Der verhängnisvolle Start.

Trotz aller gewissenhaften Vorbereitungen aber wurde der Start dem Flugzeug zum Verhängnis. Der Anlauf war ging tadellos vor sich, aber der Führer bekam seine Maschine nicht rechtzeitig hoch. Die dicke Luft in dem Taltefel drückte sie nieder. Nur etwas hob sich der Apparat, ungefähr zwei Meter. Mit Rot und Mühe lenkte Stnt. Heising, den keinen Augenblick die kühle Leberlegung und Ruhe verließ, die Taube an einem Dornbusch vorbei und über ein Roggenfeld hinweg. Kaum war letzteres überflogen, kam der Apparat in ein Luftloch und sackte durch; plump und schwer sanken die Räder auf ein benachbartes Haferfeld auf, die Maschine machte noch einen kurzen Sprung und dann war's vorbei. Der elegante Segler lag flügellos und unbeweglich da auf dem Haferfeld des Kolons Gräve. Das Fahrgestell war verbogen, der rechte Flügel eingeknickt und der Propeller zerbrochen. Der Motor blieb intakt. Glücklicherweise kamen die beiden Offiziere ohne Verletzung davon. Sie beorderten durch eine Depesche ihren Monteur von Minden nach hier und machten sich dann daran, den Apparat abzumontieren. Wertvolle Dienste leistete ihnen dabei der Matrose Held, der zur Marine-Fliegerabteilung in Pukig kommandiert ist und hier seinen Urlaub verbringt. (Sohn des Schneidermeisters Held, Lessingstraße.)

Allgemein war das Bedauern über den Unfall des lebenswürdigen Aviatikers, der sein Versprechen den Herfordern gegenüber einlösen wollte. Hoffentlich ist dieser „Bruch“ der einzige und letzte, den Stnt. Heising in seiner Fliegerlaufbahn erleidet.

— Zum kommissarischen Oberlehrer am hiesigen Lehrer-Seminar ist der Kgl. Seminarlehrer Goldschütz ernannt.

— Die Wetterlage. Die in der letzten Zeit so unliebsam beständige Wetterlage: hoher Luftdruck im Westen, niedriger im Osten, die uns das andauernd kühle Wetter brachte, hat seit dem Sonntag eine wesentliche Änderung dadurch erfahren, daß ein Luftdruckminimum, das am Sonnabend morgen über Island lag, sich rasch südwärts verlagerte, so daß es am Montag morgen bereits über dem westlichen Kontinentaleuropa lag und auch gestern noch das Festland bedeckte. Als weitere wesentliche Änderung kommt dazu ein erhebliches Steigen des Luftdruckes über Nord- und besonders Nordosteuropa, so daß bei uns jetzt, entsprechend dieser neuen Luftdruckverteilung, Winde aus östlichen Richtungen wehen. Die östliche Luft hat uns bereits mildere Temperatur gebracht. Die Niederschläge stehen in Zusammenhang mit flachem Luftdruckminima, die sich als Sondergebilde innerhalb der großen Depression auf der vorgestrigen und auch wieder auf der gestrigen Luftdruckkarte zeigen; derartige flachen Teildruckgebilde sind fast alle aussergewöhnlich reichlichen Niederschläge zuzuschreiben. Auf der Ostseite des kontinentalen Tiefdruckgebietes ist bei südöstlichen Winden die Temperatur rasch gestiegen (Maximum in Breslau vorgestern 24 Grad), und damit hat zugleich in Ostdeutschland eine Gewittertätigkeit eingesetzt, die sich während der vorletzten Nacht bis an die Elbe heran erstreckt hat. Während aber die Gewitter des 23. Mai einen Witterungsumschlag zu schlechtem Wetter einleiteten, bilden diese Gewitter wahrscheinlich den Abschluß der Schlechtwetterperiode; denn die bisherige Entwicklung der Wetterlage läßt ver-

muten, daß das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa immer mehr an Umfang und Einfluß gewinnt, während sich die kontinentale Depression langsam ausfüllt, so daß wir wohl bei östlichen Winden bald aufklärendes, und dann zunächst warmes und trockenes Wetter erwarten dürfen.

— Die Obstente-Aussichten sind trotz der wundervollen Blüte, die wir in diesem Jahre hatten, keineswegs gut, sondern im Durchschnitt für alle Obstsorten und Orte nur wenig über mittel. Am besten lauten noch die Nachrichten über Stachelbeeren, am schlechtesten für Erdbeeren und Birnen. Verursacht wird dieser Mißerfolg wesentlich durch die Mäiströße, die uns ja fast Jahr für Jahr den größten Teil der Ernteaussichten vernichten. Das wird nicht eher besser werden, als bis wir dazu übergehen, die Obstanlagen in den kritischen Nächten zu heizen, wie es die Amerikaner nun schon seit einer Reihe von Jahren mit großem Erfolge ausführen. Anfanglich wurde dieser Vorschlag bei uns verachtet, weil man es nicht für möglich hielt, im Freien eine größere Fläche zu heizen außer unter Aufwendung sehr großer Kosten. Indessen haben in Deutschland ausgeführte Versuche gelehrt, daß die angewendeten Mittel in seinem Verhältnis zu der geretteten Ernte stehen, so daß jetzt der deutsche Pomologenverein die Ausführung der Versuche im großen in die Hand genommen hat. Die Erfolge sind so günstig, daß zu erwarten ist, daß wir in absehbarer Zeit die Spätröste nicht mehr zu fürchten brauchen. Dann werden wir auch nicht mehr für frühes Obst, das von Jahr zu Jahr in immer größeren Mengen bei uns aus dem Ausland eingeführt wird, so viele Millionen an das Ausland abzugeben haben.

a Übung der Pflichtfeuerwehr. Gestern Abend hielt die Pflichtfeuerwehr in Gemeinschaft mit der Steigerabteilung der Freiwilligen Feuerwehr am Neustädter-Kirchturm eine Übung ab. Die Schlangenleitungen wurden etwa bis zur Hälfte des Turmes hinaufgelegt und danach Wasser gegeben. Die zum Teil recht waghalsigen Arbeiten der Feuerwehrleute boten ein interessantes Bild. Zu der Übung hatte sich eine so zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, daß die Polizei Mühe hatte, sie zurückzuführen.

— Der 5. Landgemeindegtag für die Provinz Westfalen findet am Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. Juli, auf dem Johannisberge zu Bielefeld statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Freitag, den 10. Juli: Eröffnung und Begrüßung, Jahresbericht, Rechnungslegung und Entlastung des Rechnungsführers, Vortrag des Amtsentmeisters Schildwächter, Lütgen-Dortmund, über „Rassen- und Rechnungsweisen der Landgemeinden“, Fälle aus der Praxis. Nach Schluß der Verhandlungen ist eine Besichtigung des Sennereidhofes vorgesehen, abends vereinen sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Zusammensein im Ratskeller. — Sonnabend, 11. Juli: „Wirtschaftspflege auf dem Lande“ (Landrat Dr. Krah-Münster), „Die preussische Selbstverwaltung, ihre Fortschritte und Rückschritte“ (Studiendirektor Professor Dr. Eder v. Hoffmann-Düsseldorf), Haftpflichtverband Rheinisch-Westfälischer Gemeinden in Köln, Wahl des Vorortes für 1916, Anträge zu der nächsten Tagung, Verschiedenes. — Der Hauptversammlung am Freitag geht die Tagung der 3 Einzellandtage vorher.

— Westfälischer Verband deutscher Militärärzte. Zum diesjährigen 2. Verbandstag des Verbandes Westfalen des Bundes deutscher Militärärzte waren 70 Vertreter hier erschienen, die eine Mitgliederzahl von 4100 vertraten. Der Vorsitzende des Zweiter Vereins, Stadtkretär Neubert, begrüßte die Teilnehmer. Zur Beratung standen hauptsächlich Ständesfragen und die Tagesordnung für den in diesem Jahre in Kottbus stattfindenden Bundestag.

pr. Hauptversammlung der Privatbahnbeamten in Heidelberg. Der Verband deutscher Privatbahnbeamten veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 13. und 14. Juni in Heidelberg. Der auf nationalem Boden stehende Verband hat nach erst 15-jährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von annähernd 18000 erreicht. Er besteht aus nahezu sämtlichen Beamten und Hilfsbeamten aller Dienstgrade von 450 deutschen Privatbahnen, die erstklassige moderne Hauptbahnen, Nebenbahnen und Kleinbahnen in Deutschland, seinen Kolonien und Schutzgebieten umfassen. In den privaten Haupt-, Neben- und Kleinbahnen Deutschlands (ausschließlich der zahlreichen Straßen-, Gruben- und Anschlussbahnen und der Kolonialbahnen) ist nach der neuesten Statistik das ungeheure Kapital von 1 182 000 000 M. angelegt. Die Jahreserinnahme dieser Bahnen betrug 130 000 000 M., die Jahresausgabe 88 000 000 M., die Betriebslänge 21 000 Kilometer. Die Entwicklung und Erweiterung der deutschen Privatbahnen nimmt einen stetigen Fortgang. Insbesondere erweitert sich ständig das Netz der sogenannten Nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in Preußen. Unter diesen Kleinbahnen befinden sich zahlreiche Bahnen, die sich in Anlage, Ausstattungs- und Betriebsführung von den vielen tausend Kilometern Staats-Nebenbahnen keineswegs unterscheiden. Die diesjährige Tagung des genannten Verbandes, zu der Einladungen an die Regierungen, an Eisenbahn-Aufsichtsbehörden in den verschiedenen Bundesstaaten und an zahlreiche Parlamentarier ergangen sind, wird eine umfassende Erörterung der Stellung der Privatbahnbeamten im öffentlichen Leben Deutschlands bringen. In einem weiteren Vortrage soll die Wirkung des neuen Angestellten-Vertragsgesetzes auf die Privatbahnbeamten einer Erörterung unterzogen werden.

— Ueberradler. Ebenso wie es Ueberradler gibt, ebenso gibt es auch Ueberradler. Diese Sorte zeichnet sich dadurch aus, daß sie Straßen und Plätze, z. B. den Gehrenberg, die Höckerstraße, den Alten Markt, Lübbertstraße, in fürchterlicher Eile

durchradeln und alles, was ihnen in den Weg kommt und nicht rechtzeitig ausweicht, überfahren. Sehr oft sind auch zwei oder mehrere von solchen Ueberradlern tätig und bestrebt, einen Rekord einzubringen, zu welchem Zweck die Straßen und Plätze kurzerhand zu Rennplätzen erklärt werden. Von den Fußgängern erwartet man, daß sie die Bahn freilassen und die Rennen nicht stören. Wer diesen Erwartungen nicht entspricht und den Startern in die Quere kommt, zieht auf alle Fälle den Kürzeren. Denn wenn der an- oder umgeradete Passant auch durch einen glücklichen Zufall mit dem Schrecken davonkommt, so wird er doch von dem betr. Ueberradler zum mindesten eine verbiente Zurechtweisung in mehr oder weniger nachdrücklicher Form erhalten, zumal, wenn keine Zeugen und kein Hüter des Gelezes zur Stelle sind. Anders liegt die Sache allerdings, wenn Zeugen vorhanden sind und der Ueberradler obendrein einer parteiübergreifenden Menge machlos gegenübersteht. Es bleibt ihm dann nur übrig, sich möglichst schnell zu drücken, was auch im allgemeinen geschieht. In eine höchst traurige Lage gerät er jedoch, wenn er sich bei der Ueberraderei eine Radbremse geholt hat und dadurch an der schnellen Weiterfahrt gehindert wird — wenn ihm nichts anderes übrig bleibt, als alle häßlichen Bemerkungen des schadenfrohen Publikums bis zur Abstellung des Schadens über sich ergehen zu lassen. Und nur die Tatsache tröstet ihn in der unangenehmen Lage, daß er es nur mit dem Publikum zu tun hat. Ist der Schaden jedoch geheilt und die Bahn wieder frei, so vergißt er bald das Geschehene und setzt seine rücksichtslose Laufbahn weiter fort, bis ihn früher oder später einmal das Verhängnis ereilt und das Schöffengericht ihm hart und lieblos einen Denktzettel erteilt.

p. Wegen Trunkenheit und lautes Schimpfen wurde gestern nachmittag ein hiesiger Arbeiter festgenommen, weil durch sein Verhalten die übrigen Hausbewohner gestört wurden.

p. Obdachlos. In einer Scheune der Neustädter Feldmark wurden in letzter Nacht zwei fremde Arbeiter betrogen, die sich unberechtigt wegen Mangel an Obdach dort eingeschlichen hatten. Sie wurden dem Polizeigewahrsam zugeführt.

Amt Enger.

Herringshausen, 9. Juni. Eine frühe Roggenblüte haben wir, wie aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird, in diesem Jahre. Nach der Blütezeit kommen 14 Tage Wachstum, 14 Tage Färbung und 14 Tage Reife. In 6—7 Wochen wird man also wohl schon die ersten Roggenkoppeln zu sehen bekommen. Die vorgeschriebene Entwidlung der Saaten ist dem schönen Wetter zu danken, das Februar und April uns gebracht haben. Nachdem der Mai sehr regenreich war und auch der Juni sich nachteilig eingeführt hat, ist für die Blütezeit des Roggens Sonneneinwirkung dringend notwendig, damit die befruchtenden Blütenstaubwolken über die wogenden Halme dahinjziehen können.

Amt Spenge.

Spenge, 9. Juni. Der vor einigen Wochen von dem Maurermeister Katt in Angriff genommene Neubau eines Miet-Postgebäudes ist seit einigen Tagen unter Dach und Fach gebracht; die Rohbaufnahme, bei welcher keine nennenswerten Mängel gefunden worden sind, hat auch bereits stattgefunden. Der Neubau, welcher an der Kreisstraße Spenge-Enger direkt neben der Apotheke liegt, wird mit Anfang dieses Herbstes von der Postverwaltung in Benutzung genommen.

Amt Blotho.

r Exter, 9. Juni. Da gegen die Verpachtung der Gemeinde-Jagd Exter mit Solterwisch seiner Zeit Einspruch erhoben ist, so soll diese jetzt laut Beschluß des Kreis-Ausschusses Herford in einem neuen Termine nochmals öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bad Deynhäusen, 9. Juni. Auch ein Zeichen der Zeit. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Deutsche Adress- und Ziegler-Ztg.“: Der Vorstand der Tonwarenfabrik A.-G., in Bad Deynhäusen beruft zum 18. Juni die Aktionäre dieser Gesellschaft zur ordentlichen Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht unter Punkt 5: Beschlußfassung über die vorläufige Stilllegung des Werkes mit Rücksicht auf die dem Hauptfabrikat anhaltend ungünstige Mode. Die Tonwarenfabrik, A.-G., in Bad Deynhäusen ist wohl eine der ältesten deutschen Fabriken, welche Verblendeite anfertigt; die neue Mode, welche Porzellanten bevorzugt, die Heilmittelwärmern, welche diejenigen Bauten als allein nachahmenswert hinstellen, die zu der Zeit errichtet wurden, als unser deutsches Vaterland uneinig und zerrissen, ein Spielball fremder Völker war, haben den Verblendeitebau verpöndet und in die Acht getan, und so sieht sich diese Fabrik, welche vorzügliches Baumaterial zu zahllosen öffentlichen und privaten Bauten geliefert hat, genötigt, den Betrieb stillzulegen.

Rehme, 9. Juni. Beim Gastwirt Uhe wurden durch Einbruch ein Schinken im Werte von 30 M. und mehrere Eier gestohlen. Der herbeigeholte Polizeihund nahm eine Spur auf und verfolgte sie bis zur Weiser. Anschließend ist der Schinken aufs Schiff gekommen. Weiter wurde in die Kirche zu Eidinghausen eingebrochen und zwar in derselben Weise wie in früheren Jahren. Dem Diebe ist nichts in die Hände gefallen.

Minden, 9. Juni. Die Untersuchungen, die seit einiger Zeit von Dr. Max Vogtherr-Berlin über den

Gehalt der Eozänquelle von Bad Minden geführt wurden, die bekanntlich einem alten Kohlenfischte entpringt, haben nunmehr, wie der Gelehrte mitteilte, positiv den Radiumgehalt der Quelle ergeben. In welcher Stärke der kostbare Stoff dem Heilwasser innewohnt, werden die weiteren Untersuchungen ergeben. (Mindener Zeitung.)

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Dortmund, 9. Juni. Von Stufe zu Stufe gesunken ist der Kaufmann Ernst Mogge aus Eving, der sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten hatte. Er ist der Sohn eines früheren Frittlarer Floriers und machte nach einer bewegten Jugend ein Steuermannsamt in London. Schon am ersten Tage, als er von seinem Patent Gebrauch machte, erlitt er einen schweren Unfall, brach Arm und Bein und trug einen schweren Schädelbruch davon. Später kam er nach Westfalen, wo er mit Leuten bekannt wurde, die ihn zu strafbaren Handlungen verleiteten, so daß er auch mit dem Gefängnis Bekanntschaft machte. Dann ging er zur Krankenpflege über und wurde schließlich Fabrikportier in Eving. Nachdem er eine Zeitlang an der hiesigen kaiserlichen Sparte angestellt gewesen war, eignete er sich ein offenes Sparfassenbuch mit Kontrollmarke an, füllte das Buch mit einem Betrag von 5000 M. aus und erwarb sich durch Vorzeigen des Buches bei seinen Bekannten nicht unerheblichen Kredit, indem er Sandwerker und Kaufleute anpönte. An seine Frau telegraphierte er, er habe auf ein Los der Rosen-Kreuz-Lotterie, das er mit einem Bekannten spiele, einen Geldschrank im Werte von 5000 Mark gewonnen. Das Gerücht von dem Lotteriegewinn mußte der Angeklagte zu weiteren Pumpversuchen aus. Er ist in vollem Umlaufe gefänglich.

Münster, 9. Juni. Zwei Sacharinsmuggler wurden am Montag nachmittag von der Kriminalpolizei festgenommen. In ein Kolonialwarengeschäft an der Hammerstraße kamen zwei Männer, die mit Sacharin handelten. Sie führten Proben bei sich. Der Inhaber des Geschäftes bestellte ein Quantum. Die Sache kam ihm jedoch verdächtig vor. Er machte der Polizei telephonisch Mitteilung, die dann die beiden Sacharinhändler in einer Wirtschaft an der Hammerstraße ergrieff. Von den Kriminalbeamten zur Rede gestellt, gaben sie an, daß sie für einen Händler in Holland das Sacharin umsetzen wollten. Sie hätten hier schon allerlei verkauft. Ferner bekamen sie, daß sie das Paket, in dem sich das Sacharin befand, in einer Wirtschaft an der Höfster Straße hätten. Dort wurde auch ein größeres Quantum Sacharin vorgefunden und beschlagnahmt. Die beiden Schmuggler sind in Gronau anständig und stehen mit einem Händler in Holland in Verbindung. Sie wurden in Haft behalten.

Ope, 8. Juni. Zwischen Ottingen und Altenhof wurde in der vergangenen Nacht der 19-jährige Arbeiter Schäfer aus Ottingen überfallen und mit einem Knüttel erschlagen. Es ist festgestellt, daß der Getötete kurz vorher einen Wortwechsel mit jungen Burichen hatte, doch sind die Täter noch nicht ermittelt.

Selbsttöten. 9. Mai. Wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen, die sie in den ersten Monaten des Jahres 1912 in Selbsttöten und Umgehungen begangen hatten, standen heute die Vergleiche Gustav Bachschall, Fritz Schrimpf, Josef Schimmel und der Bäcker Stanislaus Janowski vor der 2. Strafkammer. Sie hatten bares Geld, Silberfachen und zahlreiche andere Waren erbeutet. Das Gericht verurteilte Bachschall zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Schrimpf zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Efen, 9. Juni. Der 17-jährige Klempner August Zander aus Efen an der Ruhr ist, wie jetzt feststeht, einige Tage vor Efen verschunden und in die Fremdenlegion verschleppt worden. Der junge Mann hat dieser Tage an seinen Vater einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß er beim 2. Regiment in Saïda in Algier als Legionär eingestellt ist und die Nummer 15 662 erhalten habe. Wie er nach Frankreich gekommen sei, wisse er nicht, er habe sich eines Morgens in einer Kaserne in Nancy befunden. Zander bittet seinen Vater um Beistand.

Mülheim (Ruhr), 9. Juni. Auf telegraphisches Ersuchen der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde durch Zankpruch auf dem auf der Fahrt nach Newyork befindlichen Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der frühere Mitinhaber der Holzfirma Dreßen u. Junke in Mülheim-Syrum, J. Dreßen, verhaftet. Mit ihm ist der Buchhalter Janßen festgenommen, der um die Straftaten Dreßens gewußt hat. Dreßen hat sich bekanntlich umfangreiche Wechselstellungen zu Schulden kommen lassen; außerdem soll er seine Braut um 10 000 M. betrogen haben. Kurz vor seiner Flucht erhob er bei der Rheinischen Bank noch 5000 M.

Kemscheid, 9. Juni. Beigeordneter Dr. Hartmann-Duisburg wurde mit 41 Stimmen zum Oberbürgermeister von Kemscheid gewählt.

Köln, 9. Juni. Der deutsche Kronprinz traf heute morgen 11.50 Uhr hier ein und zwar in Begleitung der Herren des Großen Generalstabes. Er ist im Hotel „Du Nord“ abgestiegen. Voraussichtlich wird er im Laufe des Nachmittags die Werksbundsstellung besichtigen und gegen Abend dem Kardinal von Hartmann, der heute von Rom zurückkehrt, einen Besuch abstatten.

Köln, 9. Juni. Heute nachmittag erfolgte der feierliche Einzug des Kardinal-Erzbischofs Dr. von Hartmann von seiner Konkrete in die feierlich geschmückte Rheinmetropole. Bereits in Koblenz war der Kardinal von dem Kölner Festauschuss auf dem Festschiff „Kronprinzessin Cecilie“ in Empfang genommen worden. Gegen 6 Uhr abends landete das Festschiff in Köln. Zum Empfang hatten sich die Spitzen der Behörden und der städtische Klerus, sowie eine große Menschenmenge versammelt. Oberbürgermeister Wallraf hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf zog der Kardinal in feierlicher Prozession in den Dom ein, wo ein Teubum stattfand. Für morgen sind große Feiertlichkeiten in Aussicht genommen.

Bremen, 9. Juni. Gegen das Koupieren der Pferde hat der Senat in nachahmenswerter Weise Stellung genommen. In der letzten Sitzung beschloß er nämlich, daß auf Bremer Pferdewerksmärkten Pferde mit kupperten

geführt
enbachte
erte mit-
ergeben.
em Heil-
n Unter-

und

esunken ist
ich heute
enfällung
der Sohn
nach einer
in London.
atent Ge-
fall, brach
schädelbruch
e mit Leu-
andlungen
s. Bekannt-
stege über
Nachdem
Sparfasse
enes Spar-
Buch mit
ich durch
nicht uner-
kaufte
r habe auf
mit einem
von 5000
teriegewinn
suchen aus.

er wurden
tliche festge-
Hammer
in handel-
ber des Ge-
ihm jedoch
onisch Mit-
in einer
Von den
te an, daß
in umfassen
ist. Ferner
s Sacharin
raße hätten.
arin vorge-
uggler sind
ändler in
st behalten.
und Mten-
19jährige
und mit
estellt, daß
wechsel mit
äter noch

von Ein-
en des Jah-
gangen hat-
schull, Frh
Stanislaus
hatten bares
en erbeutet.
hren Zucht-
n 2 Jahren
erlust. Die
prochein.
pner August
st feststeht,
n die Frem-
Mann hat
schrieben, in
in Saída in
die Nummer
ch gekommen
ens in einer
seinen Vater

aphisches Er-
urde durch
Newport be-
ecille" der
n. Funke in
Mit ihm ist
in die Straf-
ch bekanntlich
en kommen
10.000 M be-
ob er bei der

e. Hartmann-
Oberbürger-

z traf heute
begleitung der
im Hotel "Du
im Laufe des
tigen und ge-
der heute von

gte der feier-
r. von Hart-
gehmichte
der Kardinal
schiff "Kron-
men worden.
en Köln. Zum
orden und der
einnahme ver-
lt die Begrü-
in feierlicher
um stattfand.
n Ausicht ge-

en der Pferde
e Stellung ge-
er nämlich,
mit kupperten

Schwänzen nicht mehr zum Verkauf gestellt, und daß von Bremer Behörden Pferde mit kupperten Schwänzen für Staatsbetriebe nicht mehr angekauft werden dürfen.

Geheimtode. 9. Juni. In der letzten Nacht ist die Schweinemaschine des Lehrers Hey in Drangstedt zum zweiten Male niedergebrennt. 175 Schweine verbrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Blutende (Eise). 9. Juni. Einen Stör von 240 Pfund fingen die hiesigen Fischer in der Elbe. Es ist schon seit Jahren ein äußerst seltener Fall, daß auf der Oberelbe noch ein Exemplar dieses begehrten Fisches gefangen wird. Bei Lauenburg hat man schon seit Jahren keinen Stör mehr zu Geficht bekommen.

Kaufteufel. 9. Juni. In einem Erlaß beauftragte der Großherzog den Erbgroßherzog mit seiner Stellvertretung in den laufenden Regierungsgeschäften. Der Erlaß hat, wie die Landeszeitung meldet, folgenden Wortlaut: Wir Adolf Friedrich von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg, in Anbetracht unserer Krankheit, welche uns vorübergehend an der Ausübung der Regierungstätigkeit hindert, beauftragen unseren Sohn, Seine Kgl. Hoheit den Erbgroßherzog, bis auf weiteres mit unserer Vertretung in den Regierungsgeschäften.

Schweigingen. 9. Juni. Von einem Schnellzug Mann-heim-Karlsruhe erlöst wurde auf dem hiesigen Bahnhof in Gegenwart zahlreicher Reisender die 54 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Peter Werlich aus Weilingen. Da die Frau mit ihren verbundenen Augen zu nahe an das Schienen ging, machten Eisenbahngestellte sie auf das Herannahen des Schnellzuges aufmerksam, sie muß aber verstanden haben, sie solle die Gleise überschreiten, und als sie den Bahnkörper betrat, hatte sie die Lokomotive erfaßt. Der Ober- und Unterkörper wurden auseinandergerissen und etwa 20 Meter weit geschleudert. Augen und Gehirn spritzten an der Lokomotive hinauf, die Gesichtsfäden drückten sich in den Körper hinein. Der Unfall wird den unzulänglichen Bahnhofsverhältnissen zugeschrieben.

Waldungen (Prov. Sachsen). 9. Juni. Auf dem Rittergut Postania bei Waldungen stieß der Förster Hasbarth auf den Wilderer Höpner. Es entstand zwischen beiden ein Kampf, bei dem der Wilderer erschossen und der Förster schwer verletzt wurde.

München. 9. Juni. Leopold Wölflings Prozeß kam heute vor dem Landgericht München zur Verhandlung. Seine zweite Gattin verlangt 1000 M monatliche Unterhaltungsgehalt von ihm, während er zur Zahlung von 400 M bereit ist; zur Erzielung eines Vergleichs ist neuer Termin angelegt worden.

Danzig. 9. Juni. In der letzten Nacht ist der Kommandeur des Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps, Oberst Schöler, von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden. Er kam mit seinem Pferd aus Wlkershorst und wollte nach Langfuhr. Das Pferd kam reitend um 12 Uhr nachts auf dem Hofenhof an. Da man ein Unglück vermutete, begab man sich auf die Suche nach dem Obersten und fand ihn in der Nähe des Rennplatzes tot auf.

Panama. 8. Juni. Der erste Ozeandampfer, der durch die Schleusen von Gatun fuhr, war der Panama-Railroad-Dampfer „Alliance“ mit einem Rauminhalt von 4000 Tonnen. Der Dampfer wurde rückwärts und vorwärts hindurchgeführt, um zu beweisen, daß die Schlepplokomotiven imstande sind, große Schiffe zu bewältigen. Der Versuch verlief ohne Zwischenfall und war in der geforderten Zeit von 1½ Stunden für jeden Weg erledigt. Eine große Menschenmenge wohnte dem Versuche bei, darunter Oberst Goethals.

Flucht aus dem Harem.

Wien. 9. Juni. Eine Tochter Jzset Paschas, des einst so mächtigen Geheimsekretärs des Sultans Abdul Hamid, ist auf der Flucht aus dem Harem hier eingetroffen. Die 17jährige, sehr schöne Frau heißt Emma Abed. Sie erklärt, sie sei von ihrem Vater mit einem Manne verheiratet worden, den sie nicht liebe und der sie in den Harem nach Damaskus brachte, wo sich ihr Leben zur Hölle gestaltete. Sie beschloß, mit zwei türkischen Mädchen aus angelegener türkischer Familie, die Flucht.

Die Czernowitzer Ausbrecher gefaßt.

Petersburg. 9. Juni. Die aus dem Gefängnis in Czernowitz zusammen mit einem Gefangenenaufseher geflohenen Brüder Gerowitski sind gestern in dem russischen Grenzort Nowo-Seliza eingetroffen und, da sie keine Pässe vorweisen konnten, von den russischen Behörden verhaftet worden. Daraufhin hat die russophile Gruppe in Petersburg sofort die nötigen Schritte beim Ministerium des Innern ergriffen, um die Auslieferung dieser politischen Flüchtlinge aus Österreich zu verhindern.

Preussischer Landtag.

90. Sitzung vom Dienstag, 9. Juni.

Am Ministertisch: Kommissare.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Die Hilfsrichter beim

Oberverwaltungsgericht.

Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter bis zum 1. April 1917 ausdehnen, die Kommission nur bis zum 1. April 1916.

Abg. von Bodenberg (Kons.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Zunt (Nl.) Wir sind gegen den konservativen Antrag. Es widerspricht überhaupt dem Ansehen unseres höchsten Verwaltungsorgans, daß dauernd Hilfsrichter bei ihm tätig sind.

Unterstaatssekretär Dr. Dreus: Auch die Regierung billigt grundsätzlich das Hilfsrichtertum beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrzahl durch den Wehrbeitrag wird voraussichtlich noch 2½ Jahre lang das Oberverwaltungsgericht beschäftigen. Ich bitte daher, es bei der Regierungsvorlage zu belassen.

Abg. Lippmann (Völksp.): Wir dürfen unter keinen Umständen das Hilfsrichtertum verewigen. Es handelt sich um eine dauernde Mehrbelastung, für die eine dauernde Abhilfe geschaffen werden muß. An die Stelle der Reichswertzuwachssteuer tritt nach 1917 die kommunale Wertzuwachssteuer, an die Stelle des Wehrbeitrags die Besitzsteuer. Das müssen wir im Auge behalten.

Abg. Camp-Obath (Freikons.) begründet einen Antrag, der den Kreis der als Hilfsrichter geeigneten Personen dadurch erweitern will, daß alle zur Bekleidung von höheren Verwaltungämtern befähigten Beamten als Hilfsrichter einberufen werden können.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir sind gegen den Antrag Camp.

Die allgemeine Besprechung schließt. Die Abänderungsanträge werden abgelehnt. Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die Besprechung einer Resolution, die Maßnahmen gegen die Überbelastung des Oberverwaltungsgerichts, namentlich die Bildung neuer Senate fordert und für den Etat 1917 die Trennung des Staats des Oberverwaltungsgerichts von dem des Ministeriums des Innern und die Einsetzung eines besonderen Staats verlangt.

Die Resolution wird unverändert angenommen, nachdem Unterstaatssekretär Dr. Dreus erklärt hat, daß die Regierung möglichst den Wünschen nachkommen werde.

Ohne Debatte wird der Entwurf auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des

Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum

Paragraf 1 des Reichszuwachssteuergesetzes.

Danach steht das Recht zum Erlaß von ortstatutarischen Bestimmungen nur denjenigen Kreisen, Stadt- und Landgemeinden zu, die mehr als 5000 Einwohner haben oder in denen die Steuer schon vor dem 1. Januar 1911 in Kraft war.

Abg. Vortischer (Ztr.): Durch das Zuwachssteuergesetz sind der eheliche Grundstücksbesitzer und der Baunarkt schwer geschädigt worden.

Abg. Menzel-Dirschau (Nl.): Es ist Tatsache, daß manche Gemeinden und manche Kreis die Zuwachssteuer wieder aufheben wollten.

Abg. Dr. Brodt (Freikons.): Die Wertzuwachssteuer muß mit der Einkommensteuer in Einklang gebracht werden. Bei ihrer Festsetzung muß nach oben ein fester Kegel vorgegeben werden; denn eine Lieberbreitung würde auf eine Suspendierung der Grundrente hinauskommen.

Abg. Waldstein (Völksp.): Die Wertzuwachssteuer muß Rückstufung auf die Kommunalsteuer nehmen.

Ministerialdirektor Dr. Freund: Die Wertzuwachssteuer ist ein Torso geblieben, weil der Anteil des Reichs an der Steuer fortgefallen ist.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Gesetzentwurf will den Gedanken der Wertzuwachssteuer abschwächen. Es werden in ihm lediglich agrarische Interessen rücksichtslos vertreten.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Entwurf der Kommunalabgabengesetzkommission überwiesen.

Mittwoch 12 Uhr: Zweite Lesung der Besoldungsordnungsnovelle. — Schluß 7.15 Uhr.

Berichtsaal.

Verurteilungen bei einer Regimentskapelle.

Düsseldorf. 9. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den Hoboiten-Sergeanten P., der als Rechnungsführer der Kapelle des Infanterie-Regiments 159 in Mülheim Ruhr 2700 M unterschlug, zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation.

Internationale Taschendiebe.

Düsseldorf. 8. Juni. Während der Osterfeiertage wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Kriminalbeamten sieben gefährliche Taschendiebe verhaftet, sechs davon aber alsbald auf Anordnung des Untersuchungsrichters wieder entlassen. Die Betroffenen, von denen bereits fünf mit Zuchthaus verurteilt sind, machten sich natürlich sofort aus dem Staube; alle Versuche, ihrer wieder habhaft zu werden, waren bisher erfolglos. So hatte sich vor der hiesigen Strafkammer nur der „Fremdenführer“ Karl Brändner zu verantworten, dessen Eigenheit die Verabreichung von Reisen in internationalen Eisenbahnjügen ist. An den genannten Festtagen hatte er auf den Bahnsteigen in dem Massenstrom der Reisenden kleine Getränke verurteilt, um die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Spühdieben abzulenken. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Verurteilung eines Abventisten.

Danzig. 9. Juni. Gehöransverweigerung im Festsetzungsgefängnis führte gestern einen Abventisten vor das Kriegsgericht in Danzig. Der angelegte Grenadier Dine, der aus seiner religiösen Überzeugung heraus sich beim militärischen Dienst Gehöransverweigerung zuschreiben konnte, verurteilt deshalb zurzeit eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Im Festsetzungsgefängnis weigerte er sich erneut, am Samstag Dienst zu tun. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von einem Jahre Gefängnis.

München. 9. Juni. Die geschiedene Gattin des Herzogs von Bayern, Freiin von Bartolf, hat sich in Ludwigshafen mit dem Oberleutnant Maximilian Mayer verheiratet. Damit schließt der Roman eines armen Ballettmädchens, welches von dem Herzog — einem Mitgliede der herzoglichen Nebenlinie des bayerischen Königshauses — als dritte Frau erwählt wurde, aber nach 15jährigem Zusammenleben die Fesseln der Ehe mit dem bald 80jährigen Herzog löste. Vor zwei Jahren verschwand die Freiin plötzlich von München und tauchte alsdann in der Schweiz auf. Der Herzog sandte seiner Gemahlin die Scheidungsfrage und verweigerte die Anerkennung des inzwischen in der Schweiz geborenen Kindes. Die Scheidung zwischen dem Herzog und der Freiin erfolgte im vorigen Jahre beim königlichen Landgericht in München, wo Frau von Bartolf ihre Freiheit und eine lebenslange Apanage von monatlich 500 M zugesprochen wurde.

München. 9. Juni. Die Strafkammer hatte sich heute mit den zahllosen Betrügereien des „Direktors“ Barmum zu beschäftigen, der Ende 1913 Tausende von Berliner Arbeitslosen auf den Götlicher Bahnhof dirigierte, nachdem er ihnen die letzten paar Mark als Anzahlung für den Transport abgenommen hatte. Barmum heißt in Wahrheit Friedrich Deiner und stammt aus Augsburg. Vor dem Strafgericht hatte er sich wegen nicht weniger als 23 Heiratsproben und sonstigen Betrügereien zu verantworten. Er hat ein sehr bewegtes Vorleben. Immer verstand er es, sich das nötige Geld zu erschwenden. Da seine Betrügereien erwiesen sind, befreit Deiner nur die betrügerische Absicht. Hartnäckig bleibt er besonders dabei, daß sich das Arbeitslosenprojekt durchführen lasse.

Prenzlau. 9. Juni. Der Raubmörder Proft aus Gandelow bei Prenzlau, der am 14. Januar die Frau seines Arbeitgebers kühlend mit einem Spaten erschla-

gen und dann geraubt hatte, wurde vom Schwurgericht Prenzlau heute abend zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Landwirtschaftliches.

Seitenstand im deutschen Reiche.

Berlin. 9. Juni. Die wenig günstige Witterung wirkte auf die Entwicklung der Winterfrüchte allgemein ungünstig ein, deren Stand sich gegen den Vormonat etwas verschlechtert hat. Winterweizen scheint wegen Mangel an Wärme am meisten im Nachteil gewesen zu sein. Vom Roggen wird berichtet, daß er oft recht dünn und kurz im Halme steht und einen nur geringen Strohertrag verspreche. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß warmes sonniges Wetter recht günstig auf die Weiterentwicklung einwirken würde. Die Bestellung der Sommerfrüchte ging allgemein gut vonstatten, auch das Auslaufen der Saaten nahm einen fast durchweg befriedigenden Verlauf. Wegen der kalten Witterung erfolgte in der Mehrzahl der Bezirke das Auslegen der Kartoffeln später, wie es sonst üblich ist; sie sind daher meistens noch nicht aufgelaufen oder gerade im Aufgehen begriffen. Der Stand der Futterkräuter und der Weiden ist als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Sport.

Tennis.

Eine 15jährige Meisterin.

Paris. 9. Juni. Bei dem internationalen Tennisturnier errang die 15jährige Französin Susanne Lenglen die Damenmeisterschaft.

Die Armeewettkämpfe — eine ständige Einrichtung.

Berlin. 9. Juni. Die Armeewettkämpfe sollen eine ständige Einrichtung im preussischen Heere werden. Eine dahingehende Erklärung gab der Kriegsminister nach Beendigung der Wettkämpfe ab und begründete sie mit dem vorzüglichen Verlaufe, den die Veranstaltung genommen hat.

Kursbericht

mitgeteilt von der

Westfälisch-Lippischen Vereinsbank

Aktiengesellschaft, Herford

	dom 8. Juni	dom 9. Juni
4% Deutsche Reichs-Anl.	99.10	99.10
3 1/2% do.	86.70	86.60
3% do.	77.30	77.40
4% Preussische Konso.	99.10	99.10
3 1/2% do.	86.70	86.70
3% do.	77.30	77.40
4% Bielefelder Stadt-Anl.	97.10	97.10
4% Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2% do.	88.—	88.—
4% Wittenberger Stadt-Anl.	94.60	94.60
3 1/2% do.	—	—
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.—	97.—
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	96.—	96.—
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. nnt. 1918	100.70	100.70
4% do.	94.75	94.75
4 1/2% Deutsche „ „ „ „ 1923	—	101.50
4% do.	94.80	94.80
4% Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4% Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. nnt. 1918	94.50	94.50
4% Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. nnt. 1921	95.40	95.40
4% Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. nnt. 1920	95.50	95.50
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. nnt. 1922	96.—	96.—
5% Humboldt Maschinen-Fab.	99.90	100.—
5% Allgem. Elek. Ges.-Dbl. nnt. 1923	102.50	102.50
Barmer Bank-Alt.	108.—	108.25
Darmstädter Bank	116.—	116.—
Deutsche Bank-Alt.	240.—	240.—
Disconto-Commandit-Anst.	186.75	186.90
Dresdner Bank-Alt.	148.75	149.—
Ösnabrücker Bank-Alt.	123.—	123.—
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Alt.	111.—	111.—
Hamburg Amer. Paketfahrt-Alt.	127.90	127.75
U. Schiffbau-Ver. von Bremen	108.80	108.80
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Alt.	100.25	100.—
Pania-Dampfschiffahrt-Alt.	250.75	250.—
Norddeutscher Lloyd-Alt.	111.—	111.—
Allgem. Elek. Ges.-Alt.	243.40	243.60
Gesellschaft für elektr. Untern.-Alt.	158.75	158.60
Große Berliner Straßenbahn-Alt.	147.25	147.—
Anterwerke Hengstenberg Bielefeld	115.75	115.75
Canada-Pacific-Alt.	197.10	198.25
Dürkopp-Werke Bielefeld	307.50	305.50
F. Elschlag & Co. Herford	159.75	159.25
Gesellschaft Bergbau-Alt.	183.25	183.80
Gildemeister & Co. Bielefeld	144.25	144.25
Gundlach, A.-G., Bielefeld	98.—	98.—
Harpener Bergbau-Alt.	178.50	178.25
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	180.50	180.50
Phönix-Bergwerk	287.—	287.50
Reichsbank-Diskont 4%	—	—
Reichsbank-Dombardzinsfuß 5%	—	—

Betreidepreise.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	—	172 1/2-173	—	163-166
Potsdam	203-206	162-165	—	161-163
Breslau	204-206	166-168	145-150	158-160
Berlin	211-212	174-175	—	170-187
Hamburg	211-214	178-181	—	173-182
Hannover	—	—	—	—
Mannheim	215-220	182 1/2-185	—	182-90 1/2

Vorausichtliches Wetter.

Etwas wärmeres, wolfiges Wetter mit mäßigen östlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Cylinder- u. Klapphüte

meine Spezialität, Jahresleistung ca. 18.000 Stüd.
Hutfabrik Tremel, Lübbertstr. 25/27.

Auch solche Uhren!

welche noch nie zur Zufriedenheit gingen, repariert unter 2jähriger Garantie
Gust Behle Nachfolger,
geprüfter Uhrmachermeister.

Von tiefem Schmerz gebeugt, aber ergeben in Gottes Willen, teilen wir mit, dass unser geliebtes, gutes Kind

Lothar

im zarten Alter von 1 Jahr 4 Monate nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefster Trauer:

Ernst Geist und Familie.

Herford, München, den 9. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Juni, vormittag 9 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus, statt.

Kreis-Sparkasse Herford.

35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847.
Tägliche Verzinsung. Zinsfuß 3 1/4 %.

Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser Reichsbank-Giro-Konto, Postcheckkonto Hannover: Nr. 4757 durch Postanweisung etc., sowie bei unseren Nebenrenturen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirohlengern, Hiddnhausen, Mennighüffen und Quernheim.

Wir eröffnen Jedem auf seinen Antrag ein

Scheck- und Konto-Korrent-Konto,

auf dessen Verrechnung wir übernehmen:

1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
 2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schulgeld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der Zahlungen aufgegeben wurde.
 3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf fremde Plätze.
 4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.
- Ferner machen wir aufmerksam auf unsere diebes- und feuersicheren Safes in unserer Stahlkammer, die wir gegen jährliche Vergütung von Mk. 4,— und Mk. 2,—, je nach Größe, an Jedermann vermieten.

Kreis-Sparkasse Herford.

Mund. Meyering.

Bad Oeynhausen, Königl. Kurhaus.

Freitag, den 12. Juni cr.,

Künstler-Konzert

Solist: Herr Kammeränger Heinrich Hensel.
Orchester: Königliche Badkapelle unter Leitung des Fürstl. Musikdirektors Herrn G. Ladewig.
Am Flügel: Pianist Fleissner, Solist der Winterkapelle.

Vortragsfolge:

1. Vorspiel zu: „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
2. Walther von der Meistersinger aus: „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
3. a) Auf Flügeln des Gesanges Mendelssohn.
b) Frühlingsglaube Schubert.
c) Der Hidalgo Schumann.
d) Heimliche Aufforderung Strauss.
4. Vorspiel zu: „Lohengrin“ Wagner.
5. Lohengrins Herkunft (Grälerzählung) Wagner.

Eintrittsbedingungen.

Saalplatz für Kurgäste (Karte 1 u. 1a 2 u. 2a) 2.00 Mk., für Inhaber von Tageskarten u. für Fremde 4 Mk. Die Kurkarten sind am Billetschalter vorzulegen.

Kollstuhplatz (Karte 1 u. 1a 2 u. 2a) 2.00 Mk., Empore für Kurgäste (Karte 1 u. 1a 2 u. 2a) 1.50 Mk., für Fremde 2.50 Mk.

Kartenverkauf von Donnerstag, dem 11. d. Mts. vormittags ab, am Schalter IV der Badekasse. Die Plätze der ersten drei Stuhlfreien sind nummeriert. Karten kosten für Kurgäste 3 Mk., für Fremde 5 Mk.

Abendkasse und Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Bei Beginn des Konzertes (pünktlich 8 Uhr) werden die Saaltüren geschlossen.

Damen werden gebeten, im Konzertsaal ohne Hut zu erscheinen.

Königl. Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe V Nr. 1 bis 8 zu den 4½-prozentigen Prioritätsobligationen I. Emission der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli dieses Jahres bis zum 31. März 1918 werden vom 8. Juni dieses Jahres ab ausgereicht und zwar durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94, durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a, durch die Preussische Central-Genossenschaftskasse in Berlin C 2, Am Zeughaufe 2, durch sämtliche preussischen Regierungshauptkassen, Kreis-kassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen, durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbanknebenstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsheine berechtigten Erneuerungsscheine (Talons) den Ausreichungsstellen einguliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen oder bis zum 8. Juni 1915 nicht zur Abhebung der neuen Zinsheine benutzt sind.

Berlin, den 9. Mai 1914.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Morgen

erscheint in dieser Zeitung ein Spezial-Inserat:

Stickerei-Verkauf!

Die Billigkeit dieses Angebots wird aussergewöhnliches Aufsehen erregen.

HERZFELD.

„Der Altbuchhorster
Marksprudel Stark-
quelle“ (Zod-Eisen-Mangan-
Kochsalzquelle) hat mir bei einem
alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wert-
volle Dienste geleistet, die Schmer-
zen u. Schärfe völlig genommen
und eine wunderbare Kräftigung
der leidenden Teile bewirkt. Ich
hätte einen solchen Erfolg nie für
möglich gehalten, habe mich nie
so wohl und gesund gefühlt, wie
jetzt nach der Kur mit Ihrer
Wunderquelle. Dieselbe wirkt
vor allem glänzend auf die Tätig-
keit der Nieren, reinigt das Blut
und die Gifte. Seit ich Ihren
Marksprudel trinke, bin ich auch
völlig von meinen Menstrua-
tionsbeschwerden, die mich
jahrelang in schrecklicher Weise
quälten, befreit. Frau R. L.,
Herzfeld, wohn. empf. Pl. 65 u. 95
Bis. bei Carl Meves Nachf.,
Friedrichstr. 6.

Kluge Frauen

wenden sich in allen hygien.
Angelegenheiten an

Frau Hofmeister,
Hannover, Am Kleinenfelde 6.1

Neu

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern,
sondern sofort Firmus in
nehmen. Die alte Kraft kehrt
in kürzester Zeit zurück. Keine
Geheimnisse. Strong reell
Sofortige Wirkung
Achtlich begutachtet und
empfohlen. Pro Paket (60
Tabletten) M. 6. — Fir-
mus in ist zu haben: Alt-
städter Apotheke Herford i/W
Telefon 312.

Zu verkaufen:

Türen, Fenster,
Treppen, Dachfen-
ster, Dachziegel,
Bauholz, Blei-
rohre, Pumpe,
Bruchsteine usw.

Bernhard Breder,
Herford, Bielefelderstr. 42

Ich habe seit 3 Jahren an
gelbem Ausschlag mit furcht-
barem

Hautjucken.

Durch ein halb. Stück Zuckers
Patent-Medizin-Seife
habe ich das Uebel völlig be-
seitigt. H. S., Politz, Serg.,
(in drei Stärken à 50 Pfg.,
M. 1.— u. M. 1.50). Dazu
Zuckers-Öl-Creme à 50 und
75 Pfg. bei Carl Meves
Nachf., Friedrichstr. 6.

Brinkmanns Garten.

Donnerstagabend 8 1/2 Uhr

Grosses Konzert

der städt. Kapelle.

— Eintritt 35 Pfg. —
Dutzendkarten 2.50 M.

Gewerbe-Verein

Die Ausgabe der Bücher

erfolgt am

Sonnabend, 13. Juni

nachm. von 6—8 Uhr.

Heute Mittwoch:

Berggarten.

Heute Mittwoch:

Käse

Schwitzer, Edamer, Holländer,
Tilsiter, Limburger, Alten Sten-
genkäse, Gold-Extr., Münster
Landkäse, Camembert, sowie
sämtl. Ober-Altämerländer-Weis-
käse, Harz- und Stangenkäse.

la. Molkerei- u. Landbutter

sowie tägl. frische

Sahne, Vollmilch,
und Buttermilch.

Täglich frische

Landeier

empfehlen

Aug. Sander

Kadewigerstr. 3.

Heute eingetroffen:

la. Hinrichs-

Riesentrupbohnen

ohne Fäden.

Heinrich Nolting,

Samenhandlung,
Nennstraße.

Weißkohl, Rotkohl, Wir-
sing, Kohlrabi u. Salat,
nur kräftige Pflanzen in besten
Sorten 1000 Stück 3 Mk., 100
Stück 40 Pfg. Frühen und
späten Blumenkohl, sowie
Tomaten-Pflanzen
empfehlen

H. Beckert, Gärtner.

Friedrichstraße 10.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich meine braune
Wallach-Pferde, flott und
zugfest 5 u. 6 Jahre alt.

J. Hempelmann, Bambergerstr.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Heute Mittwoch:

Näherinnen und

Lehrmädchen

stellen unter günstigen Be-
dingungen ein

J. Elsbach & Co. H.-G.

Saubere Waschlira

gekauft.

Gehrenberg 2.

Sofort für dauernde Be-
schäftigung

tüchtiger Damenschneider

und

Schneider

für Kleinstadt gesucht.

Theodor Brinkhoff.

Remgo.

Kaufmann, welcher 11
Jahre als kaufmännischer Leiter
eines größeren Möbelgeschäftes
tätig war, sucht, gestützt auf 14
Zeugnisse und Referenzen
baldisig

Stellung

am liebsten auf Möbelfabrik.

Selbiger übernimmt auch gute

Vertretungen

dieser Branche.

Geil. Angebote unter S. an
die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen sofort für unsere
Bermessinger einen geeigneten
zuverlässigen

Arbeiter

der sich für die Eternierung des
Galvanisierens interessiert. Be-
vorzugt werden Leute, die schon
in einer Fabrik gearbeitet
haben u. sof. eintreten können.

Westfalia-Werk

Hempelmann & Plate.

Zwei tüchtige

Bautischler

gesucht.

Fr. Hohmeyer,

Salzburgerstr. 127.

Brinkmanns Garten.

Heute Mittwochabend 8 1/2 Uhr:

Grosses Konzert

Walzer- und Operettenabend.

Tanz- und Anstandsschule J. Römke und Frau

Fernspr. 572. Herford. U. d. Linden 3.

Privat-Einzel-Unterricht

in allen modernen Gesellschaftstänzen sowie Einstudieren

von Aufführungstänzen für Vereine und Gesellschaften.

— Grosser eigener Parkettsaal. —

Achtung! Schellfisch

Geestemünder Großhandlung.

Morgen Donnerstag von 8 1/2—12 Uhr wieder

grosser Fischverkauf

in der Markthalle.

Lehster Stand in der Markthalle neb. der Fleischerfreibank

Fr. Fiedler, Geestemünde.

Barriere-Wohnung

4 Räume, Küche und 2 Keller
mit sämtlichen Zubehör, Gas-
und Wasserleitung vorhanden,
per 1. Oktober zu vermieten.

Kantstr. 16, Renntor.

2 möbl. Zimmer

(Nähe Götter- u. Kreisbahnhofs.)
mit Schreibtisch sofort zu mieten
gekauft. Off. unter Nr. 7775
an die Exped. d. Ztg.

Wohnung

von 2—3 Zimmern u. Keller-
raum für kinderloses Ehepaar
per 1. Juli od. 1. Okt. er zu
mieten gesucht. Off. Offert.
an J. Schmidt, Bahndamm 14.

Kleine Familie sucht zu Okt. eine
abgeschl.

4 Zimmerwohnung

Nähe der Bahn bevorzugt. Off.
mit Preisangabe erbeten an
die Exped. d. Ztg. unter 7774.

Die in dem zum Abbruch
Alte Post-Gebäude befindlichen
sechs

Gas- u. Bade-Ein- richtungen

(stehender Gasbadeofen mit
Zimmerheizung, sowie Wanne)
sollen baldigst preiswert ver-
kauft werden.

Näheres durch Hotelbesitzer
J. Korig in Herford.

Speise- Kartoffeln

treffen Mittwoch wieder
ein.

Industrie,
Magnum bonum.

Ulrich Naumann,
Deichstr. 1.

Bekannte erstklassige Last-
Automobil-Fabrik gibt
zwecks Einführung einige

Wagen

zu vorteilhaften Bedin-
gungen ab.

Anfrage mit Angabe der in
Betracht kommenden Anzahl
erbeten unter D. 677 an D.
Schürmann, Ann.-Exped.,
Düsseldorf.

Großer wachsender

Hofhund

zu verkaufen.

Götterstr. 123.

Ein kleiner wachsender

Hund

zu verkaufen. Meldungen unt.
7775 an d. Exped. d. Ztg.

Tisch-Linoleum

in Breiten von

60, 80, 120, 200 ctm.

und

— in ganzen Rollen —

zu engros Preisen

Paul Haase Nachf.

Inhaber: Walther Fouquet

Rennstrasse 50,

Fernruf 233.

Kieler Blusen u. Anzüge

bestes Fabrikat

Musseline, Kattune weisse Waschstoffe

Stickereien

in grosser Auswahl, enorm billig.

H. Ottensmann.

Tapeten = Farben

Lacke = Linoleum

Lincrusta

liefert gut und preiswert

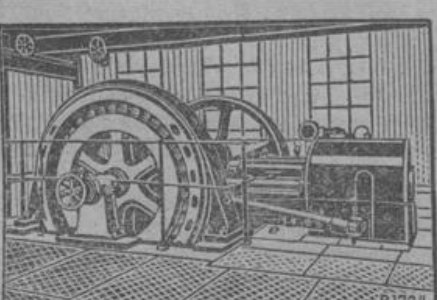
Heinrich Nolte

Lübberstrasse und Stiftberg.

457 Telephon 457.

Alle Sorten Briefumschläge hält auf Lager

Druckerei Fr. Kuhle, Herford.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile
mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ“

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.

Einfache Bedienung.

Größte Ökonomie.

Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhau.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dehnhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 133

Herford, Mittwoch, den 10. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit den Beilagen „Am Pflug“ und „Mode für Alle.“

Kinderhandel.

Auf der Leipziger Tagung des Vortruppbundes wurde der Reichstag aufgefordert, Maßnahmen zur Beseitigung des Kinderhandels zu treffen. Die Einzelheiten, die man zur Erreichung dieses Zieles vorschlägt, interessieren erst in zweiter Linie. Dantbar muß man aber dem Vortrupp dafür sein, daß er das Problem des Kinderhandels wieder einmal für eine kurze Spanne Zeit an das Tageslicht gerückt hat. Den Augen der Sehenden und Sehenswollenden ist es freilich nie entchwunden. Ueber dem Gang der Tagesereignisse vergißt man nur allzuoft die Tragik dieses Zeitlos-Alltäglichen, dieser Krankheitserscheinungen am Volkskörper, die durch einen kühnen Eingriff der Politiker vielleicht beseitigt werden könnten, die aber dahinschwärmen unter der Oberfläche, vom abgestumpften Blick der Mäuden übersehen.

Noch vor wenigen Jahren verstand man unter „Kinderhandel“ die Auslieferung der Kinder in Massen an irgend welche Unternehmer für kürzere oder längere Zeit gegen Entgelt. Erinnerung sei hier nur an das aus den Erzählungen der Jugend bekannte Wanderkinderweien, das in der Landarbeit in Süddeutschland und Ostpreußen gang und gäbe war. Durch die Bestimmungen über den Schutz jugendlicher Arbeiter ist dieses Unwesen eingedämmt worden und so gut wie verschwunden. Ein anderer Kinderhandel aber existiert. Täglich kann man davon lesen, daß uneheliche Mütter oder arme Familien Kinder gegen eine einmalige Abfindung oder gegen fortlaufende Entschädigung zur „Adoption“ anbieten. Außerlich klingt das ganz harmlos. Die, welche funderhlin die Kosten für die Kinder tragen wollen, sollen ein Entgelt für ihre Aufwendungen an Geld, Arbeit, Zeit erhalten. Allmählich hat sich aber aus den verschiedensten Ursachen dieser aus charitativen und menschlichen Gesichtspunkten entstandenen Austausch von Kindern — man erinnere sich an die schönen Geschichten von der liebevollen und enttäuschten Pflegemutter — ein regelrechtes Tauschgeschäft entwickelt. Und wie das nun bei Tauschgeschäften einmal die Regel ist, kann auch dieses nur gedeihen, wenn ein Kontrahent dabei den Vorteil hat. Konnte man aber früher, wo charitative Gesichtspunkte bei der Adoption den Ausschlag gaben, meist sagen, daß entweder die Eltern oder die Pflegeeltern daraus ideellen oder pekuniären Gewinn zogen, so brachte es das regelrechte Tauschgeschäft mit sich, daß beide davon einen Vorteil pekuniärer Natur haben wollten. So blieb nur noch ein Faktor dieses Geschäfts übrig, auf den der ganze Nachteil, die Last, abgewälzt werden konnte: das Tauschobjekt, das Kind.

Welch namenloses Elend diese Pflegekinder häufig zu übersehen haben, kann hier nicht eingehend beschrieben werden. Bände ließen sich darüber schreiben. Aber es ist ja auch aus ganz einfachen Erwägungen heraus verständlich, daß das Kind, das von einer Elternhand zur andern übergeht, am schwersten von dem Unwesen des „Adoptions“-wesens in seiner heutigen Form betroffen wird. Meist sind es uneheliche Mütter, die, mit kärglichen Alimenter bedacht, Schande und Erziehungslast von sich abwälzen wollen. Oder arme Familien, von denen Vater und Mutter einem Berufe nachgehen, die also für eine Familienerziehung keine Zeit haben. Die Adoptanten aber sind selbst meist arme Leute, die glauben, zu fünf Kindern noch ein sechstes hinnehmen zu können, ohne erheblich mehr aufwenden zu können. Vielfach können sie selbst in der Säuglingszeit für ihre Pflegekinder kaum das Nötigste tun. Bleich und blutlos wachsen diese heran, Fremdlinge im Heime. Im frühen Alter

müssen sie sich im Hause oder gar draußen „nützlich machen.“ Schwere Hausarbeitsarbeiten werden ihnen aufgebürdet, oder sie werden zu „leichten“ Arbeiten fortgegeben, Botengänge, Zündhölzchen-Verkauf in den Großstadtgasen füllen ihre schulfreie Zeit. Rechtlos sind sie, sobald sie anfangen, bewußte Menschen zu werden: und so bildet sich eine eigene Art von Leuten heran, denen das Schlagwort vom Proletariatselend nicht dient, die außerhalb der sozialen Gesetzgebung stehen, und die, selbst ihren „Angehörigen“ fremd, nirgends Halt finden, wenn die sittlichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Lebens an sie herantreten.

So bitter das klingt, ein Gang durch die Großstadtgasen in den Fabrikvierteln wird jeden Zweifler belehren, daß diese Schilderung nicht übertrieben ist. Gefährliche Abhilfe tut hier mehr noch, denn sonst irgendwo. Nicht leicht ist sie. Setzt sie doch eine neue Revision des Rechtes der unehelichen Mütter voraus. Ganz verfehlt ist es aber, wenn man, wie das seitens des Vortrupp“ in der erwähnten Petition geschehen ist, sich gegen die äußeren Auswüchse dieses Unwesens wendet und glaubt, mit einem Verbot der einschlägigen Inserate dem Uebel auf den Grund zu gehen oder gar in noch radikalerer Weise jede Adoption ohne den bürokratischen Weg über das Vormundschaftsgericht verbieten zu müssen. So einfach liegt die Sache denn doch nicht. Man wird den Vortruppanhängern ihren guten Willen mit Freude zugestehen. Aber Voraussetzung für die Beseitigung des Übels ist, daß man den in den Familien als überflüssig, als lästig angesehenen Kindern erst einmal in dem nötigen Umfange Heimstätten schafft. Viel mehr als jedes Gesetz wirken in dieser Richtung die Säuglingsheime, die öffentlichen und privaten Kinderhorte und Fürsorgeinstitute. Durch ihren planmäßigen Ausbau wird die gesetzliche Regelung dieser Frage nicht der Boden geboten. Das sollte man im Auge behalten. Hier sollte man wirken, sollte diese Institute durch Gesetz und staatliche Beihilfen heben. Alles Weitergehende kann, so gut es gemeint ist, an dem Wesen der Sache vorbeigehen und dadurch vielleicht mehr schaden als nützen.

Der japanische Gesandte in die Hände der Aufständischen gefallen.

In Mexiko ist ein neuer Zwischenfall zu verzeichnen, der möglicherweise von weittragenden Folgen begleitet sein kann. Es sind darüber folgende Meldungen zu verzeichnen:

Mexiko, 9. Juni. Der japanische Gesandte und sein Attache werden vermißt. Sie hatten sich nach Manzanillo zum Besuche des japanischen Kreuzers „Jidzumo“ begeben und fanden auf dem Rückwege in der Nachbarschaft von Sayula die Eisenbahnverbindung zerstört. Seit dem 1. Juni fehlt jede Nachricht von ihnen.

Mexiko, 9. Juni. Die Bevölkerung von Sayula hat sich gegen die Regierung erhoben und ist zu den Rebellen übergegangen. Die Regierung hat von Guadalupe Truppen ausgeschickt und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt, da man befürchtet, daß die beiden Diplomaten in die Hände der Aufständischen gefallen sind. Die Regierungstruppen scheinen auf ihrem Wege auf Widerstand gestoßen zu sein, da bis jetzt keine Nachricht über den Verbleib der Japaner in Mexiko eingetroffen ist. Die amerikanische Regierung hat sich telegraphisch an General Carranza gewandt, mit der Bitte, Nachforschungen über den Verbleib der beiden Diplomaten anzustellen, die jedoch bisher ergebnislos verliefen.

Die Bedeutung des Zwischenfalles liegt in den intimen Beziehungen, die sich in den letzten Jahren zwischen Japan und Mexiko herausgebildet haben, und in der immer wieder hervorbrechenden Eifer-

sucht zwischen Japan und der Union. Gerade im Verlaufe der Mexikowirren hat sich die Spannung zwischen der Union und Japan sehr verschärft, denn die Japaner werfen der Union Begünstigung der Aufständischen und die Amerikaner den Japanern Begünstigung Huertas vor. Eben deshalb dürfte man in Japan genötigt sein, die Union für das Mißgeschick des Gesandten verantwortlich zu machen, da diese durch ihre Waffensendungen den Aufstand geistlich schürt. Aus diesen Erwägungen heraus zeigt man sich offenbar auch in Washington so besorgt um das Geschick des japanischen Gesandten.

Drahtlose Ferngespräche

London und Berlin.

London, 9. Juni. Marconi ist es gelungen, drahtlos mit Berlin von dem hiesigen Hause der Siemens-Werke am Strand aus zu sprechen. Außerdem spricht er täglich mit den Marconi-Werken in Chelmsford über 31 Meilen, ferner mit dem Landhaus in Hawley auf eine Entfernung von 67 Meilen und hofft, in kurzem eine dauernde Verbindung zwischen London und den Kriegsschiffen bei Spithead zu erzielen. Er konnte bereits Gespräche aufnehmen, die zufällig in jenem Raum geführt wurden. Sich mit Berlin über 600 Meilen zu verständigen, ist ihm jetzt insofern gelungen, daß er viele, wenn auch nicht alle, Worte aufnehmen konnte. Marconi erklärte die Versuche für überauschend und sehr ausgiebig.

Faule Eier gegen die Wahlweiber.

London, 9. Juni. Die Eregung des Publikums gegen die Suffragetten wird jetzt endlich ernst. In Hford bei London wurden sie gestern während einer Versammlung im Freien mit Tomaten und faulen Eiern beworfen. Diesen Wurfgeschossen hielten sie nicht stand, sondern flohen in ihr eigenes Haus. Sie wurden aber auch hier umstellt und die wütende Menge schlug sämtliche Fenster ein und versuchte Feuer anzulegen. Durch die Polizei wurde sie aber daran gehindert. Ähnliche Vorgänge spielten sich in Hampstead ab, wo die Polizei die Menge gewaltsam hindern mußte, Suffragetten in einem Teich zu ertränken. Auf der Wache zeigte sich die Dankbarkeit der Suffragetten gegen ihre Beschützer in wüsten Schimpfereien gegen die Polizei, weil diese zu langsam eingeschritten sei. Lord Chamberlain, der königliche Zeremonienmeister, veröffentlicht in der Presse eine Anklage, daß sämtliche zum heutigen Empfang bei Hofe Geladenen ihre Karten mitbringen und vorzeigen müssen. Dies bedeutet ein Unikum in der Hofgeschichte Englands.

London, 9. Juni. Als der König gestern nachmittag bei einer Springkonturrenz in Olympia zusah, sprang gegenüber der Königsloge eine Suffragette auf und wollte hinüberrennen. Sie rief: „Warum quälen Sie Frauen in Ihren Gefängnissen!“ Sie wurde verhaftet unter Schreien, Rämpfen und Rufen. Eine ähnliche Szene spielte sich bei dem Eintritt der britischen Offiziere in die Bahn ab. Hier sprangen fünf Frauen von verschiedenen Seiten auf die Bahn herunter. Der Zwischenfall ist um so ärgerlicher, als durch die Rufe und das Fischen des Publikums die Pferde unruhig wurden.

London, 9. Juni. In Rahne in der Grafschaft Essex haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts marmorne Grabdenkmäler auf dem Kirchhof sowie einen Teil der neuen Kirchhofsmauer zerstört.

Schnee und Hagel in Frankreich.

Paris, 9. Juni. Ein furchtbares Unwetter, begleitet von Schnee und Hagel, ist gestern in den späten Nachmittagsstunden über Paris niedergegangen. Die Tempe-

ratur sank so tief, daß die Straßen stundenlang liegen blieben und Paris von der Höhe des Eiffelturms vollkommen den Anblick einer Stadt im Winter bot. So kalte Witterung ist im Monat Juni noch nie hier zu verzeichnen gewesen. Aus den Provinzen kommen Meldungen über vollkommen abnorme Witterungsverhältnisse. In Clermont Ferrand herrscht Frost, die umliegenden Hügelketten sind dicht mit Schnee bedeckt. Man fürchtet für das auf den Weideplätzen befindliche Vieh. Mehrfache Meldungen kommen aus Chaberry und dem Departement Jura.

Genf, 9. Juni. Im Berner Oberland herrscht große Kälte. Von der kleinen Scheidegg wird andauernder Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist auf zwei Grad unter Null gesunken. Das Observatorium auf dem Sentis liegt in vier Meter tiefem Schnee. Die Temperatur beträgt hier sechs Grad unter Null. Mehrfache Meldungen kommen aus dem Kanton Glarus.

40 Fischerboote gescheitert.

Lebec, 9. Juni. Vierzig Fischerboote sind bei einem Sturme am Freitag an der Küste des nördlichen Neubraunschweig gescheitert und 20 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die meisten der Boote strandeten an der Miscoo- und der Shippigan-Insel. Acht Leichen sind bereits geborgen und nach Caraquet gebracht worden. Nach Meldungen aus Gaspe brach der Sturm plötzlich mit furchtbarer Gewalt los, und viele Schoner, die an die Küste herantamen, wurden an den Felsen zertrümmert. Längs der Küste bei der Shippigan-Insel wird jetzt nach Leichen gesucht.

Der Roman des Fliegers.

Der Flugplatz Johannisthal war gestern nachmittag der Schauplatz einer Tragikomödie, die in ihren Einzelheiten fast einem Detektivfilm gleicht. Ein junger Flieger namens G. hatte vor einiger Zeit die Bekanntschaft einer jungen Dame, der Tochter eines mehrfachen Hausbesizers aus Berlin W. gemacht, die mit dem Piloten wiederholt Aufstiege gemacht und sich natürlich in den Bezwingen der Lüfte sterblich verliebt hatte. Der Vater des Mädchens stand dem Liebesbunde jedoch wenig sympathisch gegenüber und verbot seiner Tochter schließlich, den jungen Mann wiederzusehen. So reiste in dem Bären der Entschluß, zu fliehen und zu diesem Zweck das Flugzeug zu benutzen. G. bereitete seinen Apparat zum Fluge vor und erschien mittags gegen 12 Uhr vor der Wohnung seiner Angebeteten in der Kurfürstentrasse im Automobil. Leider wurde die Flucht des Mädchens jedoch vorzeitig bemerkt, und der Vater der Dame faufte im Automobil hinter den Ausreißer her, deren Ziel der Flugplatz war. Inzwischen aber benachrichtigte die Mutter die zuständige Polizeibehörde. Als die beiden jungen Leuten in Johannisthal eintrafen, trat ihnen bereits ein Hüter der Ordnung entgegen, der der Fortsetzung der Flucht ein Ende machte. Gegen G. dürfte ein Verfahren wegen Entführung einer Minderjährigen eingeleitet werden.

Wegen Spionageverdachts

wurde in Königsberg in Preußen der 41 Jahre alte pensionierte Lehrer C., der früher in Samland angestellt war, verhaftet. C. hatte dadurch den Verdacht der Militärbehörde auf sich gelenkt, daß er sich des öfteren in der Nähe des Übungsplatzes der Fliegerstation in Dewau bewegte und sich dort Notizen über die Bauverhältnisse machte, sowie Nachfragen an zuständige Stellen über die einzelnen Flieger und die dort stationierten Flugzeugapparate anstellte. Für die Beantwortung der ihm für seine Zwecke wichtig erscheinenden Fragen hat er zu wiederholten Malen in Kantinen und Restaurants größere Beträge ausgegeben. Als C. vor mehreren Tagen abermals beim Abfliegen von Notizen betroffen wurde, erfolgte auf militärische Anordnung seine Festnahme. Die nach den ersten Verhören erfolgten Hausdurchsuchungen in der Wohnung des Verhafteten und bei einigen seiner Freunde haben, wie verlautet, schwer belastendes Material zutage gefördert. Das Resultat der Untersuchung wird streng geheim gehalten.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

KNORR

Knorr-Hafermehl,
das altbewährte Nahrungsmittel
für Kinder.

Knorr-Haferflocken,
beste kräftigende Nahrung für
Magenschwache u. Blutarme.

Am Pflug

Landwirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Über die Anlage eines Hopfengartens

stellt der „Böhmische Landwirt“, also ein im besten Hopfengebiet erscheinendes Fachblatt, folgende „goldenen Regeln“ auf:

1. Baue nur auf solchen Grundstücken Hopfen, auf denen mit Sicherheit große Erntemengen bei möglichst guter Qualität zu erwarten sind, und dehne in deinem Betrieb die Hopfenkultur nur insoweit aus, als es deine wirtschaftlichen Verhältnisse (disponible Düngermenge, Umfang der Arbeitskräfte, erforderliche Bodenräume) erlauben und als das Risiko in Einklang mit deiner Finanzlage zu bringen ist.

2. Auch in der Auswahl der örtlichen Lage sei zur Verringerung des Ausbreitens von Sturmschäden, Pilzkrankheiten u. dergl. vorsichtig. Rasse Böden sind zu entwerfen.

3. Pflanze beste, den Bodenarten angepasste Sorten, möglichst von verschiedener Reifezeit, und lege stets nur einen gesunden, kräftigen Fächer aus. Ergänze Fächerstellen durch bewurzelte Reiserfächer. Die Fächer sollen stets von bestqualifizierten Pflanzen, sogenannten Elitepflanzen, stammen.

4. Nimm auf genügend großen Standortraum Bedacht; er ist sehr häufig zu eng und die Pflanze muß deshalb Mangel an Wasser, Licht, Luft und Nahrung leiden.

5. Gib außer Mist noch eine ausgiebige Vorratsdüngung an Phosphorsäure, Kali und erforderlichenfalls auch an Kalk, z. B. per Hektar je nach den Verhältnissen 700 bis 1000 Kilogramm gutes Thomasmehl; 500 bis 800 Kilogramm 40prozentiges Kalidüngesalz und eventuell etwa 2500 Kilogramm Kalkstaub oder eine entsprechende Menge Mergel u. dergl.

6. Rasse dem Hopfen eine den Boden an Stickstoff und Humus bereichernde Pflanze, wie Luzerne, Spharlette, Rotklee oder Gründüngungspflanzen, wie Ackerbohnen, Erbsen, Wicken, Lupinen, Serradella vorausgehen und gib denselben reichlich Phosphorsäure, Kali und insoweit angezeigt, kalkhaltige Düngemittel.

7. Der Einbau von Rüben und anderen Gewächsen in Neuanlagen ist zu unterlassen. Der Garten sei bereits im zweiten Jahre so kräftig, daß er eine volle Ernte erwarten läßt.

8. Leite im ersten Jahre die Reben nicht zu hoch auf und schneide diese im Herbst erst nach dem Gelbwerden der Blätter ab.

9. Beseitige in der weiten Umgebung der Anlage alle etwa wild vorkommenden Hopfenspflanzen.

□□□

Die Bekämpfung der Kirchfliege

muß sich der Landwirt auch in der jetzigen Jahreszeit anlegen sein lassen. Bekanntlich fehlt noch immer ein durchgreifendes Mittel gegen diesen verderblichen Schädling, dessen Larven uns die Kirchenernte madig macht. Die Maßnahmen zum Fangen der Fliegen mit Klebködern usw. haben sich als wertlos erwiesen. Dagegen eifern uns Hühner und einige insektenfressende Vögel, welche letztere wir uns durch Aufhängen von Mistkästen in den Anlagen erhalten sollen, gute Dienste. Die ausgewachsenen Maden der Kirchfliege lassen sich nämlich auf dem Boden fallen und verpuppen sich einige Zentimeter tief in der Erde. Sie werden bei dieser Gelegenheit von Hühnern und Vögeln gefunden und gefressen. Selbstverständlich wird man Vögel, die selbst Kirichen annehmen, nicht in den Anlagen dulden. Wiederholtes flaches Graben oder tiefes Hacken im Sommer, tüchtiges Kalten im Herbst und tiefes Umgraben im Frühjahr des ganzen Bodens unter den Bäumen trägt ebenfalls zur Vernichtung der Insektenspuppen bei. Auch sollte man Schwarzdorn und Sauerdorn aus den Anlagen fernhalten, da die Maden der Kirchfliegen gern in den Früchten dieser Straucharten leben.

Wie der norwegische Bauer sein Heu macht.

Unsere Vetter in Norwegen sind ganz hervorragende Landwirte, und wenn es darauf ankommt, in schwierigen Verhältnissen glänzendes zu leisten, so stehen sie an landwirtschaftlicher Kultur am höchsten unter allen Völkern. Denn um die 1,3 Millionen Einwohner zu ernähren, steht den Norwegern weniger Ackerland zur Verfügung, als eine



mittlere preussische Provinz besitzt. Beispielsweise haben sie nur 800 000 Hektar, auf denen sie Heu gewinnen können. Und doch deckt Norwegen damit nicht nur den Bedarf für seine eigene glänzende Viehzucht, sondern es exportiert auch noch bedeutende Mengen Heu nach England.

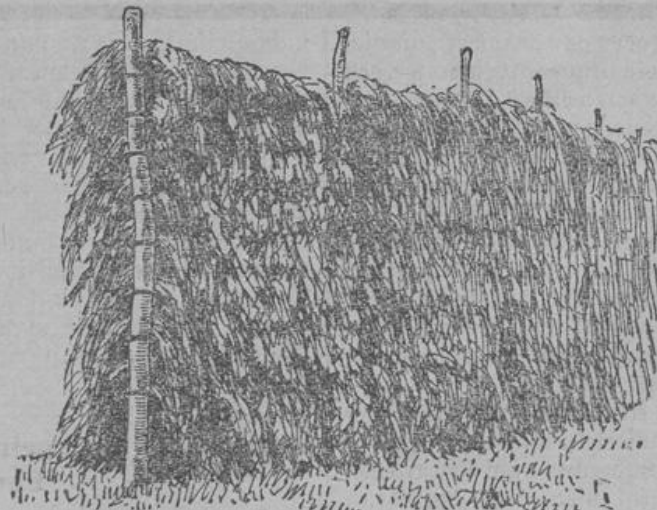
Dabei aber muß man sich einmal einen Begriff davon machen, unter welch schwierigen Verhältnissen der norwegische Landmann wirtschaftet. Der Kulturboden ist der Steinwüste oder der rauhen Heide mühselig abgewonnen. Der Sommer ist kurz und der Winter sehr lang. Zwischen Saat und Ernte liegen meist nur drei Monate, so daß der Sämann oft nicht weiß, was und ob er etwas ernten wird. Suderrüben gibt es in Norwegen gar nicht, Weizen gedeiht nur in den sonnigsten südlichen Lagen des Landes, Roggen nur bis Drontheim. Bis Tromsö hören nacheinander auch

Safer und Gerste auf; nördlich davon gedeihen nur noch Grünfütter und Kartoffeln.

Da nur in besonders günstigen Jahren das Wetter sich so lange gut hält, daß man den einen Schnitt Heu, den man im Juni oder Juli machen kann, ohne besondere Hilfsmittel draußen zu trocknen vermag, ist der norwegische Landmann erfinderisch geworden. Das Gras wird mit Seemähern geschnitten, mit Pferdehaaren zusammengereicht. Getrocknet wird es dann schnell in einer Ställe, die wir hier abbilden.

Im Abstande von 2 bis 4 Metern sind 2 bis 3 Meter hohe Tannenstöße in den Erdboden gesteckt, an welchen mittels Eisenklammern oder Querbölgern Holzstöcke waagrecht gelegt werden und zwar so, daß sie ein Gitter von 30 bis 45 Zentimeter Abstand bilden. Manche ziehen es aber vor, die aufrecht stehenden Holzstöcke einfach mit Eisendraht oder Bindfaden zu verbinden. Auf kleinen Wiesen ist eine solche Ställe 4 bis 5 Meter lang, auf großen 30 bis 60 Meter und noch mehr.

Im Abstande von 6 bis 10 Metern von der ersten Ställe steht eine zweite, eine dritte usw. Manchmal



bleiben die Ställe, besonders auf kleinen Wiesen, das ganze Jahr draußen stehen. Oft bricht man sie nach der Ernte ab und stellt sie im nächsten Jahre gleich nach dem Schnitt auf.

Das Gras wird gleich nach dem Mähen oder bei schönem Wetter nach dem Antrocknen im Schwad über die Querstangen gehängt. Das geschieht in der Weise, daß man das Heu mit den Händen rafft, zunächst die unterste Querreihe behängt, dann die folgende usw. Die Ställe der einzelnen Reihen dürfen die nächstunteren nur lose berühren. Während ein Teil der Leute mäht, hängt ein anderer schon das Heu auf. Die Ställe sehen nach der Behängung so aus, wie es unser zweites Bild zeigt. In guten Jahren trocknet das Heu in 4 bis 5 Tagen, in schlechten bleibt es oft wochenlang draußen. Ohne die luftige Aufhängung müßte es in dem feuchten Klima rettungslos völlig verfaulen. Kleeheu, sowie Klee- und Grasamensheu wird auch in guten Jahren nur auf den Ställen getrocknet. Im Jahre 1909 mußte das Heu im größten Teile von Norwegen vom Juni bis September draußen auf den Ställen bleiben.

Wenn wir noch hinzufügen, daß auch das Getreide größtenteils auf den hier abgebildeten Ställen getrocknet wird, glauben wir unseren Lesern einen interessanten Begriff davon gegeben zu haben, mit welchen Schwierigkeiten das uns so nahe verwandte Volk der Norweger seine Landwirtschaft betreibt. Daß diese dennoch so hoch entwickelt ist, kann uns nur mit größter Achtung vor diesem tüchtigen nördlichen Volke erfüllen.

Kräftigung herabgekommener Pferde.

Herabgekommenen Pferden helfen die Belgier auf folgende Weise wieder auf die Beine, wenn nicht gerade Sommer ist, wo ein Weidegang von mehreren Wochen mit Verabreichung reichlichen Kraftfutters solchen Tieren den früheren Zustand wiederbringt. Dagegen greife man in anderen Jahreszeiten zu folgendem Mittel: zwei Liter gequetschten Safer vermische man mit zwei Liter Weizenchalen, einem kleinen Glas voll Leinamen und einem halben Eßlöffel voll Kochsalz. Alles dies wird gut durcheinandergemischt und dann mit kochendem Wasser übergossen. Auch kann man zuerst Safer und Leinamen mit solchem Wasser übergießen und die Weizenchalen und das Kochsalz dann erst hinzufügen. Diese Mischung soll sich nur nach und nach abkühlen und dazu mindestens vier Stunden brauchen. Das Wasser muß die Masse völlig durchdringen und darf auch nicht zum kleineren Teil abfließen. Die Masse ist während der Dinaufgung des Wassers tüchtig umzurühren. Zu dieser Arbeit sind nur ganz saubere Gefäße, am besten aus Holz, zu verwenden; will man Nählungen vermeiden. Alle Pferde fressen diese Mischung sehr gern, und selbst völlig durch Krankheit oder Überarbeit heruntergekommene erholen sich bei diesem Futter überraschend schnell. Die angegebene Menge soll jedem Pferde jeden Tag gereicht werden, aber nur als Beigabe zum gewöhnlichen Futter. Die Mischung muß täglich frisch bereitet werden; denn sie wird leicht sauer. Sie empfiehlt sich auch für Pferde mit schlechten Zähnen. Das Mittel stammt aus dem Dorado der Pferdeärzte, aus England, und dient dort auch zur Aufzucht der Wustfülle.

—G—

Rhabarber als Forstkultur.

In der „Österreichischen Botanischen Wochenchrift“ regt Dr. C. C. Hoffe an, die Stammpflanze des echten, offiziellen Rhabarbers, *Rheum palmatum* L., in Deutschland und Österreich-Ungarn anzupflanzen. Nachdem man in früheren Zeiten eine ganze Anzahl von Rheum-Arten als den echten Lieferer unserer Droge ansah, sind in der letzten Zeit nur zwei Spezies *Rheum palmatum* (und zwar eine Unterart) aus Hoch Tibet und *Rheum officinale* aus dem südlichen China, vor allem den Provinzen Supeh und Szechuan, angeprochen worden. Letztere Ansicht, die von Engländern auf Grund unrichtiger Angaben weiterverbreitet wurde, konnte Dr. Hoffe bereits früher als falsch nachweisen. Infolgedessen ergab sich, daß nur *Rheum palmatum* die richtige, vollwertige Stammpflanze ist. Sur

klärung der Frage trugen hauptsächlich die Ergebnisse der Expedition von Dr. A. Tafel nach Tibet bei. Für die Frage der Anpflanzung des Rhabarbers für offizielle Zwecke sind die Untersuchungen von Tschich von Wichtigkeit, der festgestellt, daß von allen in Fern kultivierten Rheum-Arten unzweifelhaft *Rheum palmatum* die höchstprozentigste Rhizome liefert (2,8 Prozent), während *Rheum officinale* (2 Prozent) und *Rheum Collianum* (1,8 Prozent) ihm weit nachstehen. Von früheren Tibetforschern ist Brzewalski einer der gewissenhaftesten und zuverlässigsten gewesen. Er hat bereits 1889 die Ansicht vertreten, daß *Rheum palmatum* die gute Stammpflanze des Rhabarbers ist. Der botanische Bearbeiter seiner Sammlungen, Maximowicz, führte bereits im Januar 1875 aus: „Halten wir also fest an *Rheum palmatum* und sorgen wir, daß seine Kultur im großen Maß, wo sie durch Zufuhr eines bedeutenden Quantums frischen Samens von neuem ermöglicht ist, nicht wieder einschlafe.“ Brzewalski hat seinerzeit bereits ausgeführt, daß die Pflanzen in Tibet auf kalkhaltigen, etwas humosem Boden stehen, eine große Menge von Luftfeuchtigkeit benötigen und den Halbschatten lieben. Sie gedeihen in der Gegend am besten zwischen 3800 und 4000 Meter über dem Meer, unter den nicht gedrängten stehenden Wacholder- und Zypressenarten. Infolgedessen hat Dr. Hoffe für den ersten Versuch, Rhabarber als forstliche Nebenkultur in den Alpenländern anzupflanzen, ein Gebiet vorgeschlagen, das auf europäische Verhältnisse übertragen ähnliche Bedingungen aufweist, für Österreich die Umgebung von Salzburg, für Bayern die von Bad Reichenhain und Berchtesgaden. Von großem Interesse wäre es, zu erfahren, ob nicht auch Versuche in den Mittelgebirgen angebracht wären.

Des Landwirts Werkbuch.

Weidewirtschaft sollte einige Wochen vor Beginn der Weidewirtschaft mit Hackfrüchten, Heu und Stroh ernährt werden, um sie an ein umfangreiches Futter zu gewöhnen. Ferner gebe man ihnen nur reines Wasser ohne Zusatz von Kraftfutter zu laufen.

Im Kälber möglichst frühzeitig an das Graseln zu gewöhnen, richtet man sich besonders Kälberköpfe an. So ein, in denen sich die Kälber am Tage herumtummeln können und hierbei das Weiden spielen lernen. Nachts müssen sie aber in den Stall genommen werden, weil die Nächte im Frühjahr oft recht kalt sind.

Gegen Mangel der Schweine soll sich ebenso wie gegen die Maul- und Klauenseuche das Einbringen von frischem Pferdeabgang in die Schweineställe bewährt haben.

□□

Aus der tropischen Landwirtschaft.

Der äußerst wichtige Rohstoff der Gummii-Industrie Kautschuk, ist bekanntlich ein landwirtschaftliches Produkt und zwar sind in zunehmendem Maße auch deutsche Landwirte an seinem Anbau beteiligt. Allerdings nicht in deutschen Mutterländern: Denn der einzige Gummibaum, der hier vorkommt, *Ficus elastica*, gedeiht bei uns bekanntlich nur in Blumentöpfen, muß aber im Winter aus den Freien genommen werden, da er sonst erfriert. Auch wird er im Blumentopf nur so klein, daß er sich nicht zu Gummigerinnung ausbenten läßt. Dieser selbe Gummibaum und mit ihm eine Reihe anderer Gummipflanzen



gedeihen aber in den Tropen zu stattlicher Größe, und einzelne solcher Kulturen liefern schon nach drei Jahren lobende Ernten. Früher wurde der Gummi nur von den Wilden auf dem Wege des Raubbaues gewonnen, doch erschöpften sich dabei die Bestände der wildwachsenden Pflanzen so schnell, daß sich die Europäer ins Mittel legen mußten, wenn nicht der Weltmarkt Not an seinem wichtigen Rohstoffe leiden sollte. Die Europäer legten nun Gummipflanzen an, und seither liefert der Landwirt das Produkt in jährlich steigendem Maße. Auch unsere deutschen Pflanzler sind daran in achtenswertem Umfang beteiligt. Wir besitzen bereits insgesamt 23 000 Hektar deutscher Kautschukplantagen in Deutsch-Ostafrika, in Togo, in Kamerun und in Neu-Guinea. Im Jahre 1910 hat Ostafrika für mehr als 3 Millionen Mark Kautschuk geerntet. Unser Bild zeigt, wie der Kautschuk gewonnen wird: Unten in die Rinde der Bäume werden Einschnitte gemacht, aus denen die weiße Milch herausläuft, erstarrt und dann gesammelt wird. Unser Bild ist nach einer in Deutsch-Guinea aufgenommenen Photographie gezeichnet. Die hier gepflegte Gummipflanze ist der allbekannte Gummibaum unserer Blumentische, und man kann auf dem Bilde erkennen, zu welcher beträchtlichen Größe er in den Tropen in wenigen Jahren heranwächst.

Die Anfertigung aller Garderobenstücke
nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht
selbst für Damen, die nicht Schneider gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expeditions-
an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.

Modebrief



Nr. 2596. Kragenplastron aus Batist.

Nr. 2596. Kragenplastron aus Batist. Diese Art von Kragen und Plastron sind nicht nur für junge Frauen zu empfehlen, auch für vollere Figuren sind sie sehr kleidbar. Sie bringen der einfachsten Taille eine gewisse Eleganz. Glatter Batist bildet die Kragenteile. Ein schmaler Spitzeneinsatz ziert dieselben. Punktiert oder glatter Batist — auch der sog. Glasbatist — bildet die beiden Faltenanteile, die mit festoniertem Batist wellig umrandet sind.

Nr. 2597. Stellt ein hochmodernes Kleid dar, ebenso kleidbar wie leicht herzustellen, natürlich nur von geübten Händen. Andere werden sich von solchen helfen lassen müssen. Als Stoff ist kleingebloomtes Gewebe gedacht, das sowohl in Wollmusseline, Nattun, wie auch in Fantasiestoffen und in Seide heute zu kaufen ist.

Der Mod zeigt zwei Quetschfalten vorn in der Mitte. Die Hüftendraperie muß gut ausprobiert werden, und sollte sich die innere Rocklinie nicht verschieben, weil der Stoff zu den Falten von oben angeschlossen bzw. zugegeben werden muß. Die Falten sollen sich, wie an der Rückansicht zu sehen ist, nach hinten schieben, so daß die hintere Rockmitte mit gegenständig gelegten Falten abschließt. Die Taille ist in dem bekannt losen Kimonoschnitt gehalten. Der lange Ärmel ist angelegt, vorn mit einem Tüll- oder Chiffonvolant und zwei Pierknöpfen, abgeschlossen.

Ein abgerundeter Umlegekragen aus dichter Spitze oder Stiderei legt sich um den wenig offenen Hals. Bandgürtel mit kurzer Kette.



Nr. 2597. Hochmodernes Kleid.

In unserer modernen Kleidung spielt der Stoff — so denkt man — die Hauptrolle. Das stimmt nicht ganz, liebe Leserinnen. Das kleine Zubehör wächst nicht selten zur Hauptrolle aus, sie gehören als Hauptmerkmal dazu. Unter diesen Neuheiten sind wundervolle Gürtelgraffen zu finden. Sie sind aus Zelluloid, aus Porzellan, auch aus Leder hergestellt und können den verwöhnten Geschmack befriedigen. Man denke sich unter den neuen Gürtelschnallen oder Gürtelabschlüssen die ganz einfache Form aber genau der Farbe des Kleides angepaßt. Diese schlichte Art kann unter Umständen sehr vornehm aussehen. Dann sehen wir sogenannte Gürtelschnallen aus Porzellan in ebenso moderner wie künstlerisch schöner Farbenfärbung, deren Anwendung aber mit Vorsicht zu geschehen hat, um den harmonischen Eindruck zu fördern, der dieser Neuheit, richtig angewendet, eigen ist. Dann die Gürtelornamente aus gewölbtem Leder, bronzierten Motiven und Farbeinlagen in verschiedenen Sortimenten. Die Form ist babylonischen Antiken entnommen und in der angegebenen Weise ausgeschmückt. Sie sind 10—15 cm lang, 5—6 cm hoch, von der Mitte aus hängt ein Stiel herab, dessen unterster Rand mit kleinen Quasten oder Fransen, abgeschlossen ist. Es versteht sich von selbst, daß derartige ornamentale Schmuckstücke, um ihre Eigenart zu wahren, möglichst nur an einfarbigen Kleidern angebracht werden dürfen. Die Anwendung an mehrfarbigen Stoffen kann sich nur jemand erlauben, der einen sicheren geschulten Geschmack besitzt. Um allen Neuheiten gerecht zu werden, müssen wir noch die Fingerringe erwähnen, die fast über alle Kleider, Blusen und Jacken getragen werden und so sehr kleidbar sind. Sie werden aus Batist angefertigt mit Hochsaum und feinen Handstidereien oder schmalen echten und halbechten Spitzengeziert. Wir haben für alle diese feinen Fingerringe, zu denen Jabots und weiße Stidereibluken mitzuzählen sind, einen neuen Stoff, den „Glasbatist“, erhalten. Ungemein klar und düstig fein, legt sich dieser Stoff über raffiniert gedachte Untertailen in Form von Blusen oder als Kragen verwendet, scheinen die Stidereien in der Luft zu schweben. Jedenfalls sind alle diese Neuheiten als ein Fortschritt unserer Industrie, wie auch als solcher in feinen Handarbeiten einzuschätzen.



Nr. 2598. Morgen- und Hauskleid.

Nr. 2598. Morgen- und Hauskleid. Aus glattem Nattun, Crepon oder Wollmusselin, die leicht zu reinigen sind, hergestellt und aus einem Stück geschnitten, bildet getupfter oder klein gebloomter Stoff als Umlegekragen, Ärmelkreuz und Gürtel mit einem Ende, das scheinbar aus dem Morgenkleid selbst sich abhebt, die Garnitur. Das einfache und doch dichte Hauskleid dürfte viel Gefallen finden.

Etwas für Haus und Straße.

Nr. 2599. Einfaches Matinee aus waschbarem Stoff, d. h. Wäsche, Nattun oder Wollmusselin. Wird aus einem Stück in Kimonoform geschnitten. Die Vorderseite greift übereinander, die Ärmel werden angelegt. Umlegekragen aus Seide oder Stidereistoff oder, wenn vom gleichen Stoff wie das Matinee, mit einer Bordüre umrandet. Ebenso als vorderer Ärmelabschluß. Ein Band oder ein Stoffstreifen bildet einen durchgezogenen Gürtel, der in einer Schleife endigt. Einige Einschnitte, die angenäht werden, ermöglichen den Durchzug.

Nr. 2600. Hut mit hinten hochgeschlagener Krempe, Band um den Kopf und modern geformter anger Feder. Die Form läßt sich sehr leicht aus einem vorjährigen Hut herstellen. Der vorjährige nach hinten gezogene Rand wird einfach, wie die Zeichnung es zeigt, hochgeklappt und wenn nötig, eine leintrechte Falte gelegt, aus der die gebundene Feder aufsteigt. Unsere Leserinnen sehen, wie leicht man sich ohne Kosten modern und gut kleiden kann.



Nr. 2599. Einfaches Matinee.



Nr. 2600. Hut mit hinten hochgeschlagener Krempe.

Der dritte Weide-Kursus

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen findet am 6. und 7. Juli 1914 im „Hotel Vereinshaus“ zu Bielefeld statt.

— Vortragsfolge. —

Montag, den 6. Juli:

9½—10 Uhr: Stellung der Weidewirtschaft im landwirtschaftlichen Betriebe. (Prof. Dr. Giesecke-Gieseler).

10½—11 Uhr: Die Bedeutung des Weideganges für die Jungvieh-Aufzucht unter besonderer Berücksichtigung der späteren Zucht- und Aufzucht. (Zuchtinspektor Dr. Schmehl-Herford).

11½—12 Uhr: Anlage, Düngung und Pflege der Weiden und Rentabilität des Weidebetriebes. (Professor Dr. Falke-Weipzig).

Am Nachmittag Ausflüge in gut geleitete Weidebetriebe nach näherer Festsetzung.

Abends 8 Uhr im „Hotel Vereinshaus“ Vesperepredung der gehörten Vorträge.

Dienstag, den 7. Juli:

9½—10 Uhr: Ueber das Weiden der Schweine. (Professor Dr. Neumann-Herford).

10½—11 Uhr: Was soll der Landwirt von den Krankheiten der Weidetiere wissen? (Direktor Dr. Hasenamp-Münster).

11½—12 Uhr: Düngung der Weiden und Weiden. (Professor Dr. Bömer-Münster).

12½—1 Uhr: Die Verbesserung der Weiden, ein Mittel zur Hebung der Pferdezucht. (Berichterstatter noch ungewiß).

Nachmittags 3 Uhr: Vesperepredung der gehörten Vorträge. — Vesperepredungen bleiben vorbehalten.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen der Firma **Steinfeld & Trampe** und deren Inhaber der Witwe Hermann Kaufmanns Trampe, Johanne geb. Fischer aus Spenge i. W. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und bezüglich des Kaufmanns Ludwig Trampe wegen Mangel an Masse, hierdurch aufgehoben.

Herford, den 4. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Leinölfirnis

Ia. garantiert reiner holländischer p. Liter 65 Pfg. empfiehlt **Heinr. Nolte** Lühberstr. 29 u. Stiftberg.

Nur kurze Zeit Frau Fassesia

die berühmte Astrologin.

Chiromantie (Handlinienbeurteilung) Graphologie (Handschriftkunde).

Bücher von berühmten K. U.-Prof. zum einsehen.

Sprechzeit von 10—1 und von 4—10 Uhr.

Komme auf Wunsch ins Haus.

Renntor-Wall 3, Part. links Heiden's Bleiche.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergetreuer Ausführung bei billigsten Preisen. **Druckerei Fr. Kuhle, Herford.**

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr:

6 Herren-Reiten

zu Bielefeld-Brackwede.

Definit. Totalisator-Konzert Extrazüge und elektr. Straßenbahnverbindung.

Zwecks Räumung unseres Lagers empfehlen

Verblend- und Profilsteine

in allen Farben zu äußerst ermäßigten Preisen

Tonwarenfabrik A. G. Bad Deynhausen.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büro: Wilh. Köster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8 Georg Fröhlich, Wilhelmstr. 7, F 453 E. Holz, Hansstr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau F. Kreiß, Weststr. 6 Kr. Lefe, Schillerstr. 8, F 566 Carl Schubert, Deichwall 1, F 267 W. Stahlberg, Hilfstr. 11, F 139 S. Weilmeyer, Alter Markt 1-3, F 468 Abstrichen und Verbleistungen: Büro Smith Premier, Gehrenberg 101 Armaturen: S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Asphaltierungs-Geschäfte, Dachdeckerien: Aug. Grabe, Hilfsstr. 3, F 552 S. Mühlenforth, Hansstr. 55, F 527 Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen: B. Brobel, Diebolderstr. 10, F 599 Baderbau: Kr. Bremer, Eberdissenstr. 42 Bade- u. sanitäre Einrichtungen: Carl Schierbaum, Rennstr. 38, F 36 Spez. Central-Heizungsanlagen Baugeschäfte: W. Beinhof, Mindenerstr. 95, F 512	Baugeschäften, Baumaterialien: Althoff u. Lakemeier, Hoch- und Tiefbau, F 19 Bernh. Breder, Bielefelderstr. 643 Heinrich Deppermann, Engerstr. 72 W. Didenbrock, Mindenerstr. 76 Aug. Hagerbäumler, Engerstr. 37 Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600 W. Richter, Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau Wilh. Scheidt, Beton- u. Eisenbetonbau, F 594 W. Strunt u. Winkelmann, Kampstr. 2 Gebr. Wittland, F 95 Hoch- u. Tiefbau, Dampf- und Wasserkraft Baumaterialien und Zement-waren: Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag Baumaterialien en gros: Hugo Bolmer, Haderwigerstr. 10, F 421 Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art: Oskar Heintzel, Eisenstr. 18, F 85 B. Brobel, Diebolderstr. 10, F 599 Bau- und Kunstschlossereien: Oskar Heintzel, Eisenstr. 18, F 85 C. S. Krümler, Clarenstr. 7 S. Salmon, Freiherrenstr. 2 Kr. Streuber Nachf., Hilfstr. 11, F 338 Carl Kaufmann, Lessingstr. 13 Bautischlereien: Althoff u. Lakemeier, F 19 Laden- u. Schaufenstereinrichtungen Gust. Wittland, Weststr. 27 S. Köster, Köhne-Ort, Bau- u. Möbelschleierei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.	Beleuchtungsweisen: S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Bildhauer (Holz): Heinr. Koch, Weierstr. A. Lehmpuhl, Mindenerstr. 12, F 571 Kr. Solter, Friedhofstr. 6 Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider) Johannisstr. 16 Herm. Vorwerk, Samelingerstr. 5 Brennmaterialien: Kr. Echterkamp, Bielefelderstr. Dachdeckerien: B. Beder, Almsenstr. 11, F 320 Electr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom: Franz Werth, Eberdissenstr. 11, F 706 Farben, Lade, Dele: Ehlers u. Wille Hilfstr. 11, F 338 Gas-, Wasser-, Installat., Bau- u. Klempnerei u. Kupferschmiede: S. Erich, Eberdissenstr. 41 Festung u. Steinberg Nachf., Haderwigerstr. 6 Otto Ganz, Elisabethstr. 17 Paul Mensching, Samelingerstr. 13 Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308 S. Nothmann, Lessingstr. 14, F 627 Spez. Dampf-, Kessel- und Wassereinrichtungen J. Steinmann Wwe., Rennstr. 19, F 611 Jul. Rudolf, Köhne-Ort Gas-, Wasser-, Installat., Bau- u. Klempnerei und Kupferschmiede Glas- u. Spiegelmanufaktur: E. Leber, Eberdissenstr. 8 u. 8a, F 263 Schiffer & Schöler, Goltzstr. 13 Spez. Glas- u. Facettenschleierei.	Glühlampen: S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Heizungsanlagen: Gust. Meßler, Rennstr. 25, F 308 Holzschleierei: G. Wehmeyer, Rennstr. 26 Holzhandlungen: Wilh. Höner, Dettlinghauserstr. 50 Rudolf Rolf, Eickum, Holzschleierei F 667 Holzhandlungen: A. P. Schröder Hilfstr. 11, F 338 Oskar Wittland, F 130 Werderstr. 15, am Lühberbrück Gebr. Rolf, Eickum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Holzgüter. F 667 Hufbeschlag und Wagenbau: F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art J. F. Düst, Hufbeschlag und Wagenbau Lederhandlungen: Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563 Gebr. Weingarten, Rennstr. 14-16 Malergeschäfte u. Glaserien: Wilh. Freese, Diebolderstr. 75 C. Goldstein, Salzstr. 17 Philipp Hecht, Brüderstr. 3 H. Heide, Eberdissenstr. 12, F 709 Heinrich Kiehl, Schloßstr. 12, F 524 Kretlow u. Stabel, Mindenerstr. 130 S. Schürmann, Salzstr. 9 Otto Spemann, Weststr. 12 Heint. Stute, Hermannstr. 32 Victor Thomas, Wälderstr. 63	Maschinen-Dele und -Fette, Wagen- und -Fette, Feder- und -Fette: J. Gottschalk, Bielefeldstr. 97 Spez. Fußbodenputzöl Marke „Gottschalk“ Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten: G. Berensfeld u. Söhne, F 558 Defen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte: Carl Dürkop, Lühberstr. 19 u. 19a, F 559 Herm. Gieseler, Bergstr. 1, F 734 Wilh. Bornbusch, Rennstr. 34, F 663 Schmiedeeiserne u. kupferne Wasserröhren und -Kessel: S. Schneider, Brühlstr. 5 Schreibmaschinen u. Verbleistungs-Apparate: Smith Premier, Gehrenberg 101 Studgeschäfte, Zementwaren: A. Weide, Brüderstr. 30, F 589 Ebel- und Kunststeinputz Treibriemen: S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563 Rennstr. 14-16 Werkzeuge: S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Zimmer- u. Bautischlerei Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95 Haus u. Heim. An- u. Verkäufe (Althandel) A. Hecht, Brüderstr. 1	Betten u. Bettfedern-Spez.-G. Fecher u. Co., Kurfürstenstr. 20 Bildereinrahmung, Spez.-Gesch. Chr. Heimeier, Haderwigerstr. 23/25 Hilfstr. 11, F 338 Buchbinderei, Bildereinr. Friedr. Witte, Gehrenberg 21 Färberei u. chem. Reinigung: Carl Schulze, Rennstr. 9, F 522 S. Stührmann, Samelingerstr. 12 Haus- und Küchengeräte: Landgraf Nachf., Baderstr. 24, F 452 Inneneinrichtungen und Wohnungsfunkst: Ernst G. Breder, Diebolderstr. 29 S. Klingstief, Mindenerstr. 2, F 210 Anfert. nach Zeichnung D. Pracht, Stifftberg, Anfertigung kompl. Wohnungseinrichtung W. Schulte, Bügelstr. 3 Anf. kompl. Schlüsselmur und Kücheneinrichtungen Aug. Stüffel, Hofmöbelfabrik Verfäßen für mod. Raumfunkst, Innenausbau u. Kunstgewerbe Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren: Aug. Bedorf, Baderstr. 15 Franz Hoffmann, Gehrenberg 20 Heinrich Schlüter, Lühberstr. 21, F 325 Kunstmalerei u. Vergrößerung: Dirghoff u. Sauerzapfe, Diebolderstr. 11 Laden- und Schaufenster-Einrichtungen: C. Borchelt, Engerstr. 28 Möbel u. Innendekoration: Aug. Wolff Wwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbe. Verfäßen, Innendekoration Nähmaschinen u. Reparatur: W. Kleemann, Neuer Markt	Photogr. Atelier: Samson u. Co., G. m. b. H., Haderwigerstr. 11, Borschl. Aufn. a. A., Billigstes Atelier am Pl. Polsterwaren, Dekorationen: Klufmann u. Junhoff, Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel Sargbau u. Möbelschleierei: Joh. Hoffmann, Bielefeldstr. Fritz Lutterjohann, Bielefeldstr. 21 R. Düst, Janus, F 516 Sargmagaz. und Innenausbau S. Stahlberg, Hilfstr. 17, F 513 Fritz Boff, Mindenerstr. 51 Polster-, Reparatur-Werkst. ant. u. mod. Möbel Expedition u. Möbeltransport: S. Fröhlich, Almsenstr. 15, F 496 A. C. Schneider, Brühlstr. 3 Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34 Bahnamt. Exped. Möbeltransport Gebr. Seiler, Schloßstr. 8 Wilh. Behmeyer, Schloßstr. 11, F 347 S. Winkelmann, Mindenerstr. 3, F 253 Spez. Lagerung f. Güter a. Art Stahlmatten-Fabrikation, Polsterwaren: Herm. Landwehr, Rennstr. 13, F 43 W. Uehling, Mindenerstr. 85 Eintruf: Ehlers u. Wille Hilfstr. 11, F 338 Wäscherei und Plätterei: Friedr. Landré, Bergstr. 14, F 740 Martha Nijinski, Samelingerstr. 7 Wilh. Westerdorf, Mittelstr. 1a
--	--	--	---	---	---	---

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt Banken: A. Rappachson, F 51 Hypotheken-Vermittlung Westfälisch-Lippische Vereinsbank, A. G., Herford Rechtsbüro: Ernst, Lühberstr. 5, Ede Bahnmarkt Frau u. Mode Atelier für feine Damenmoden: W. Linders, Böhmerstr. 3 Wilh. Nebls, Alter Markt 6 A. Thöne, Bügelstr. 2	Manufakturw., Wäscheausstatt.: Aug. Echterkamp, Stbg. 17 Jagd, Sport u. Spiel Fahrräder-Spez.-Geschäfte: Deutsche Fahrrad-Werke H. Biermann, Alt. Markt 6, F 769 Herforder Reitbahn: Hrm. Nostalski, Böhmerstr. F 514 Literatur, Kunst und Wissenschaft Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung: Kr. Kortkamp, Alter Markt 11 W. Mendhoff, Alter Markt 10	Flügel, Pianos: Th. Mann & Co. Hilfstr. 11, F 338 Untericht in Konzert u. Streich-Instr., Mandol., Git., Laute: Oskar Stipp, Freiheitstr. 12 Bekleidung Verurschleierung und Wäsche: Ernst Zimmermann, Komturstr. 7 Herren-Maschinen-Schneiderei: W. Linders, Böhmerstr. 3 Carl Schulze, Hindstr. 2, F 472 Herren- u. Knaben-Bekleidung: Aug. Echterkamp, Stbg. 17 Hüte und Mützen: D. Bachhaus, Gehrenberg 16 Bielefeld, Eberdissenstr. 13	Schirme u. Stöde, Spec.-Gesch. S. Stadhaus Nachf., Gehrenberg 21a Schuhwaren und Reparatur: Aug. Brink, Haderwigerstr. 14 Schuh-Maschinen u. Rep. Erch. Klemme, Elisabethstr. 17 Untericht Handelschulen: Altwalds Handelschule, Mindenerstr. 6 Sprachwissenschaften Musik-Untericht: Peter Fied, Freiheitstr. 8 Untericht im Zuschneiden- und Beischnähen: P. u. E. Brink, Clarenstr. 24 Privat-Gewerbeschule: C. Genger, Haatf. gepr., Eberdissenstr. 33, Kunsthandarbeiten	Haushaltungs- und Kochschulen Damen-Schneiderei, Zuschneide- und Handarbeitsunterricht: Müntersche Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen, Alter Markt 8 Hygiene Bahn-Ateliers: Dora Kahlert, Gehrenberg 3 C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704 S. Rede, Dentist, Köhne-Bahn. Künstliche Gebisse, fast schmerzloses Zahnziehen. Heilanstalt: Institut für naturgemäße Krankenbehandlung S. Schärer, Lühbertorwall Spr. 8—11 und 2—5	Kranken-, Wogen- und Kinderpflege-Artikel A. Bäder, Bandag., Gehrenbg. 18 Frau J. Kampmann, Spez.-Gesch., Baderstr. 33 Kur- und Badeanstalt: Herminebad Hilfstr. 11, Ede Goltzstr. Hilfstr. 11, Ede Goltzstr. Hilfstr. 11, Ede Goltzstr. Massage u. Krankenpflege: Mar Meyer, Rennstr. 34a, F 4 Orthopädie, Fußbekleidung: S. Gronemeyer, Dettlinghauserstr. 10 Optisches Institut. Max Görn Alter Markt 8	Lebens- u. Genussmittel Butter, Käse, Delikatesswaren: Heinrich Emmerich, Haderwigerstr. 13, F 447 Friedrich Kröger, Johannisstr. 46, Fernruf 523 Delikatessen, Fisch, Wild, Geflügel: Carl Wasmann, Hof, Neuer Markt, F 58 Fischhandlung Spez.-Gesch. Erch. Coring, Rennstr. 19 Ed. Schwarz, F 362, Hilfstr. 6, Sec.-u. Flusf., Gemüse Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G. H. Deppe, Herford, F 687 Herm. Donnermann, Baderstr. 8, F 319 Conrad Huep, Goltzstr. (Hansstr.), F 219 Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241 Emil Pracht, Baderstr. 2, F 546 Kr. Redendorf, Komturstr. 12, F 639 Ldw. Redendorf, Rennstr. 229
---	--	---	---	--	---	---